
Donnerstag, 4. August 1927. Einzelnummer 25 Groschen
mit illustrierter Beilage 40 Gr.
66. Jahrgang. Nr. 175.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.
Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Zwei Jahre Getreideschlacht.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Rom, Ende Juli.

Am 4. Juli 1925 gab Mussolini das Zeichen zum Beginn der battaglia del grano, der Getreideschlacht. Ein königliches Dekret verfügt die Einsetzung eines ständigen Getreiderates, des „Generalstabes des Getreidefeldzuges“, Mussolini selber übernahm den Oberbefehl. Es ist nicht angebracht, über diese militärische Aufmachung zu spötteln, denn im heutigen Italien wird tatsächlich kommandiert, Krieg geführt, gekämpft auf Leben und Tod. Den Tod bedeutet die Brotabhängigkeit vom Auslande, folglich muß das ganze Volk heute sein Leben einsetzen, um es in einem kommenden Kriege nicht zu verlieren.

Mit dem großen Kriege rechnet Mussolini genau wie Foch in zehn bis fünfzehn Jahren, also muß bis 1935 ungefähr der Sieg in der Getreideschlacht errungen sein. Das Ziel lautet nach Mussolini: Italien kann und muß das Getreide hervorbringen, das es verbraucht! An diesem Wort darf nicht gerüttelt werden.

Wieviel Getreide verbraucht Italien? 75 Millionen Doppelzentner im Jahre. Wieviel erzeugte es bisher? Durchschnittlich 47 Millionen. Die Lage ist also klar. Auf welche Weise aber soll vorgegangen werden?

Es ist nicht notwendig, so umschrieb Mussolini den Aktionsplan, die mit Getreide bebaute Bodenfläche zu erweitern, keinesfalls darf sie auf Kosten anderer Kulturgattungen, die für die Volkswirtschaft notwendig sind, verringert werden. Nötig ist nur, den Ertrag des Hektars zu heben, eine auch nur geringe Steigerung des Durchschnittsertrages kann schon genügen. Diesem Grundsatz entsprechend, hat sich der Getreidestab mit folgenden Fragen zu befassen: der Samenauslese, der Düngung und Vervollkommnung der technischen Anbaumittel, dem Getreidepreis. Ein Feind der Kanzleiverfügungen, erkannte Mussolini, daß man „vor allem an die still und emsig arbeitenden Massen der Landleute herantreten muß, welche die Hauptmacht des über die Felder Italiens ausgestreuten Heeres bilden“.

Dieser Appell an die Kerntruppe der nationalen Volkswirtschaft, an den Bauern, hatte einen ungeahnten Erfolg. Die Männer des Pfluges wetteiferten in der Arbeit, wie unsere modernen Sportfexen, sie fürchteten plötzlich nicht mehr die eisenzerbrechenden Schuttfelder ihrer entwaldeten Berghänge, nicht mehr das furchtbare Gestirn des Südens. Griff der reiche und weltgewandte Großgrundbesitzer zu amerikanischen Motorpflügen, so tränkte das Schuldenbäuerlein die heilige Erde mit seinem Schweiße. Ueber das Gebot Mussolinis hinausgehend, griff man auch bisher brachgelegenen Boden an, nur um nicht hinter dem Nachbarn zurückzubleiben. Ausstellungen und Preise lockten, der Staat ließ sich nicht lumpen, wo es geldliche Unterstützung galt, bis zu den Saumpfaden des Apennins hinauf wehte der gebenedeite Atem der rauschenden Kornfelder. Eine neue Epoche war angebrochen, Verheißung flimmerte über den Garben.

Hinter der Dreschmaschine mußte natürlich gerechnet werden. In der Ueberzeugung, daß der freie Getreidehandel zur Aushungerung der auf die Einfuhr angewiesenen Länder führe, zugunsten der ausbeutenden Monopolstaaten, richtete der Generalstab wieder die Zollwehr auf, als die gegebene Maßregel gegen den Getreidetrust. Der Zoll beträgt 40 Lire für den Doppelzentner, belastet also das Volk schon bei einer Einfuhr von 10 Millionen Doppelzentnern, dem bisherigen Minimum, mit 400 Millionen Lire. Andererseits bedeuten 10 Millionen mehr herausgewirtschaftete Doppelzentner Getreide einen Gewinn von ungefähr 2 Milliarden! Das Ringen lohnt sich also auch vom finanziellen Standpunkte aus.

Sieben Millionen Lire gibt die Regierung jährlich für den landwirtschaftlichen Wanderunterricht aus, ebensoviel für Erweiterung der Musterfelder der landwirtschaftlichen Lehrstellen, 4 Millionen werden den staatlichen und genossenschaftlichen Versuchsanstalten und höheren Lehranstalten zugewiesen. Ueberall bestehen Beratungsstellen. Jene drei Landwirte, die in der Provinz die besten Anbauergebnisse erzielt haben, werden vom Minister für Volkswirtschaft zu Kommissionsmitgliedern ernannt.

Führt die Getreideschlacht zum Erfolg, so ist sie geeignet, das riesige Defizit der italienischen Handelsbilanz auszugleichen, denn der Posten Getreide macht mit einigen verwandten die Hälfte des Defizits aus, er ist, wie Mussolini sagte, der gefräßigste unter den Würmern, die an der italienischen Wirtschaft nagen.

Zwei Jahre sind nun verstrichen, die dritte Ernte wird eingebracht, wie lauten die Berichte der Herführer? Nun, es ist noch nicht die Stunde gekommen, um die Glocken zu läuten, aber die ersten Siege zeichnen sich unverkennbar ab. Die Ernte 1925 bewies nicht weniger, als daß die durchschnittliche Getreideproduktion von 9 bis 13 Doppelzentnern auf den Hektar durch rationelle Methoden verdoppelt, in manchen Gegenden sogar verdreifacht werden kann. Tausendhektarflächen lieferten durchschnittlich 30 Doppelzentner, einige Mustergüter der Provinzen Cremona und Emilien, der früher kommunistischen, heute faszistischen Hochburgen, 40 Doppelzentner. Bei großen Flächen kommt man auf folgende Vergleichsziffern: Deutschland 17,5 Dz., Ungarn 12, Italien 20. Bei kleineren Flächen: Belgien 25, Italien 27; bei noch kleineren: Holland 27, Dänemark 29, Italien 30. Diese Ziffern sind auch in klimatischer Hinsicht interessant, beweisen sie doch die Hinfälligkeit des Vorurteils, trockene Hochländer seien für den Getreidebau ungünstig. In der Provinz Aquila sieht man jetzt noch auf 1400 Meter Höhe, wo in vielen Ländern schon die Baumgrenze liegt, wogende Kornfelder, in Umbrien hat ein Bauer auf 800 Meter Höhe noch 20 Doppelzentner gegen die sieben früherer Zeit geerntet. Einer der rührigsten und trotz seiner 85 Jahre rüstigsten Vorkämpfer auf dem Gebiete des Getreidebaus, Professor Cusmano, stellt allerdings eine direkte Beziehung zwischen Regen- und Getreidemenge her, weist aber gleichzeitig nach, daß gut die Hälfte des Himmelssegens in Süditalien nutzlos, ja in gefährlicher Weise (Malariaherde!) sich verläuft, wo sie durch Abzugs- und Sammelkanäle aufgespeichert werden könnte für die regenarme Zeit. Es ist keine Frage, daß die Getreideschlacht auch zu solchen Reserven Zuflucht nehmen wird.

Die vorjährige Ernte überstieg bereits alle Erwartungen, sie erreichte nicht nur die 1923 einmalig herausspringende Ausnahmeziffer von 61 Millionen Doppelzentnern, sondern übertraf sie noch um ein Zwölftel, während der jährliche Durchschnittsertrag bisher 47 Millionen Doppelzentner betrug. Dabei muß berücksichtigt werden, daß die ungeraden Jahre stets einen größeren Ertrag liefern, und so trennen uns in diesem Sommer voraussichtlich — der Drusch ist noch nicht beendet — nur noch wenige Millionen Doppelzentner von dem von Mussolini gewollten Ziele. Ein Erfolg, den niemand dem Duce und seinem fleißigen Volke abstreiten kann.

Rechnerisch dagegen gibt dieser Erfolg der Kritik eine Waffe in die Hand, die auf den ersten Blick überaus gefährlich aussieht. Die Getreidepreise sind nämlich derart gesunken — von 180 Lire im Januar auf 138 im Juni, auf 125 im Juli —, daß eine Krisis in der Landwirtschaft ausbrach. Die Scheunen sind nicht imstande, den Ueberfluß zu bergen, die Mühlen ohnehin durch das 82prozentige Einheitsmehl, das ausschließlich in den Handel gebracht und zur Brotbereitung verwendet werden darf, zu langsamerem Betrieb verurteilt, die Bauern wissen nicht, wie sie ihre Schulden an die Landwirtschaftsbanken bezahlen sollen. Schon tauchte das Gespenst der Zwangsverkäufe auf dem Halm auf, aber es ist sicher, daß diese Erscheinungen einer ja nur scheinbaren Ueberproduktion bald verschwinden werden. In den letzten Tagen haben die Preise an den Getreidebörsen bereits erheblich angezogen.

Ueberdies wäre es verfehlt, ein Unternehmen, wie die Getreideschlacht, nur vom augenblicklichen Profitstandpunkt aus zu betrachten, denn das hieße, von den Kanonen Kartoffeln verlangen. Die battaglia del grano hat vielmehr die Aufgabe, neben das Heer als Schutzwehr für Land und Volk zu treten.

Gustav W. Eberlein.

Der Kampf um ein deutsches Krankenhaus

Posen, 2. August. Ein für einen normal denkenden Menschen geradezu unglaubliches Verfahren wendet die nationale Mehrheit in dem Kreise Rawitsch an, um sich in den Besitz des Krankenhauses in Bojanowo zu setzen, dessen Liquidation ihnen „leider nicht möglich“ gewesen ist. Dieses Krankenhaus ist das Eigentum eines eingetragenen Vereins, der seit dem Jahre 1905 besteht und dessen Mitglieder nur deutschsprechende polnische Staatsangehörige sind. Im Jahre 1924 meldeten sich ungefähr 590 Personen als Mitglieder unter Führung des Starosten Stelmachowski, deren Aufnahme aber auf Grund der Satzungen von dem Krankenhausverein abgelehnt wurde; trotzdem wurden diese Personen vom Kreisgericht in Bojanowo ermächtigt, eine Generalversammlung einzuberufen, änderten in dieser Generalversammlung die Satzungen, wählten einen anderen Vorstand, änderten den Namen des Vereins und setzten sich in den Besitz des Krankenhauses.

Der alte Verein erhob deshalb vor dem zuständigen Landgericht in Lissa eine Klage gegen 9 von diesen neuen Mitgliedern, insbesondere den neuen Vorstand, auf Rückgabe des Krankenhauses, und zwar im April des Jahres 1925. Der alte Verein war sich bewußt, daß auf eine baldige Erledigung dieses Prozesses nicht zu rechnen war, und daß eine günstige Entscheidung mit Sicherheit erst vom höchsten Gericht in Warschau zu erwarten sein würde. Um dem Landgericht in Lissa eine schnelle Entscheidung möglichst zu erleichtern, veranlaßte der klagende Krankenhausverein seinen Prozeßvertreter, keine Aenderungen der Klage vorzunehmen und möglichst wenig Schriftsätze einzureichen. Das Gericht in Lissa kam in einem Termin am 31. Januar 1927 — nach fast zwei Jahren also — zu dem Entschluß, ein Urteil zu fällen und dieses Urteil den Parteien schriftlich mitzuteilen. Auf wiederholte Bitten aller Beteiligten erhielten diese endlich im Juni 1927 zwar kein Urteil, aber einen sogenannten Beweisbeschluß darüber, ob die Verklagten wirklich das Krankenhaus in Besitz genommen hätten. Wie dieser Beweis von unbestrittenen Tatsachen geführt werden sollte, wurde nicht gesagt. In dem neuen Termin am 11. Juli 1927 sollte dann erst die Entscheidung gefällt werden.

Um dem Gericht die Entscheidung zu erleichtern, sind die Beklagten auf folgenden „glücklichen Gedanken“ gekommen:

Eigentlich besteht ja doch der alte klagende Verein gar nicht mehr, sondern wir sind dieser Verein. Von uns hängt es also ab, ob wir verklagt werden wollen oder nicht. Den Anwälten des alten Krankenhausvereins haben wir aber keine Prozeßvollmacht erteilt. Wenn wir ihnen diese Vollmacht zur Sicherheit auch noch kündigen, dann ist der klagende Krankenhausverein im Prozeß durch Anwälte nicht vertreten, und dann muß er durch Versäumnisurteil abgewiesen werden. „Frisch gewagt ist halb gewonnen!“

Auf diese Weise wurde der Prozeß tatsächlich „gewonnen“. Durch Einschreibebrief kündigten fünf Personen von den Beklagten, die sich zum Vorstande des jetzt: „Polski Szpital imienia Karola Marcinkowskiego w Bojanowie“ genannten Vereins hatten wählen lassen, dem Prozeßbevollmächtigten des klagenden alten Krankenhausvereins die Prozeßvollmacht. Infolge dieser Kündigung war der klagende Krankenhausverein im Verhandlungstermin vor dem Gericht in Lissa am 22. Juli 1927 nicht vertreten und der verklagten Partei die Möglichkeit geboten, gegen die klagende Partei ein Versäumnisurteil zu beantragen. Der Prozeßvertreter des klagenden Krankenhausvereins hatte sich zwar erlaubt, ein derartiges Verfahren mit der Erklärung eines auf der Anklagebank befindlichen Verbrechers zu vergleichen, daß er die Ernennung des Staatsanwalts zurückziehe und ihm kein Gehalt zahle; das Gericht in Lissa ist aber dem Gedankengang der Beklagten gefolgt und hat die Klage des alten Krankenhausvereins durch Versäumnisurteil abgewiesen.

Trotzdem hat der klagende Krankenhausverein die Hoffnung nicht aufgegeben, in der höheren Instanz sein Recht zu finden und seinen Besitz zu erlangen.

Unverhoffte Abreise des Gesandten Patek nach Warschau.

Warschau, 2. August. (AW.) Nach den letzten Telegrammen aus Moskau ist der polnische Gesandte dortselbst, Patek, gestern abend unverhofft nach Warschau abgereist. Seine Ankunft wird für heute abend erwartet.

Die Abreise des polnischen Gesandten aus Moskau nach Warschau hat zahlreiche Kommentare zur Folge. Maßgebende Kreise behaupten, daß die Reise auf Grund ernster Vorschläge der Sowjetregierung bezüglich des Nichtangriffsvertrages erfolgt wäre. Unmittelbar nach seiner Ankunft konferierte der Gesandte Patek im Außenministerium mit Vizeminister Knoll.

Abreise des Ministerpräsidenten aus Wilna.

Wilna, 2. August. Ministerpräsident Marschall Pilsudski ist mit dem Schnellzug um 22.35 Uhr nach Warschau abgereist. Auf dem Bahnhof waren zum Abschied erschienen: der Wojewode und der Vizewojewode von Wilna, Armeeinspektor General Burchard-Bukacki, der Stadtpräsident Folejewski und viele Vertreter aus Bürgerkreisen der Stadt. Nach Abschreiten der Ehrenkompagnie begab sich Marschall Pilsudski in den Zug und verließ unter zahlreichen Zurufen des versammelten Publikums die Stadt.

Die Ankunft in Warschau erfolgte um 6,55 Uhr morgens. Zur Begrüßung erschien Minister Skladkowski auf dem Bahnhof. Kurz darauf hielt der Ministerpräsident mit Vizeminister Knoll eine Konferenz ab.

Sejmtagung im September?

Warschau, 2. August. (Pat.) Heute fand um 11 Uhr vormittags unter dem Vorsitz des Marschalls Rataj eine Konferenz von Vertretern der Sejmklubs statt, mit Ausnahme des Klubs der nationalen Minderheiten, der Bauernpartei und der Arbeitspartei. Gegenstand der Beratungen war die Frage eines Gesuchs an den Staatspräsidenten um Einberufung einer außerordentlichen Tagung des Parlaments. Nach der Diskussion wurde beschlossen, einen solchen Antrag in der zweiten Hälfte des Monats August abzufassen. Den Tag der Niederlegung des Antrags wird der Sejmmarschall bestimmen, damit der voraussichtliche Termin der Einberufung der Tagung auf die ersten Tage des Monats September falle. Der Antrag wird keine Begründung und auch kein Programm der Tagung, um deren Einberufung es sich handelt, enthalten. Ferner wurde beschlossen, noch eine Konferenz in derselben Zusammensetzung kurz vor der erwarteten Einberufung der Tagung abzuhalten, in der das Programm der Arbeiten festgelegt werden soll.

Weiteres Programm des Aufenthaltes des Staatspräsidenten in Pommerellen.

Warschau, 2. Aug. (Pat.) Das Programm des Aufenthaltes des Staatspräsidenten in Pommerellen sieht für den 3. August folgendes vor: 9 Uhr Ankunft des Staatspräsidenten in Pelplin, 10 Uhr: der Staatspräsident begibt sich in den Dom, 13—14.30: Frühstück im bischöflichen Palais, 14.30: Abreise des Staatspräsidenten nach Gdingen, wobei das Gebiet der Freistadt Danzig nicht betreten werden soll. 6 Uhr: Ankunft in Gdingen, 6—6½ Uhr: Begrüßung, 7 Uhr: Einweihung des Dampfers „Gdynia“, 9 Uhr abends: der Staatspräsident begibt sich nach seiner Wohnung.

Republik Polen.

Weiterreise des Staatspräsidenten nach Graudenz.

Graudenz, 2. August. (Pat.) Heute morgen ist der Staatspräsident im Automobil von Thorn nach Graudenz abgereist. Unterwegs hielt er sich für einen kurzen Augenblick in Kulmsee auf, wo er das Krankenhaus besuchte. Die Bevölkerung begrüßte den Staatspräsidenten mit dem Zeichen größter Freude. Kurz darauf begab sich der Staatspräsident nach Dwierzno. Hier begrüßte ihn der Vorsitzende der pommerellischen Landwirtschaftskammer Esden-Tempski, dessen musterhaft bewirtschaftetes Gut der Staatspräsident eingehend besichtigte.

Während des ganzen Weges waren in allen Dörfern Triumphbogen aufgestellt und die Bevölkerung zur Begrüßung erschienen. Am Nachmittag langte der Staatspräsident in Liszkow an, um die dort befindliche Eisengießerei und Emaillefabrik der Firma Herzfeld Viktorius zu besuchen.

Der Staatspräsident in Graudenz.

Graudenz, 2. August. (Pat.) Um 12 Uhr mittags verkündeten 21 Kanonenschüsse die Ankunft des Staatspräsidenten in Graudenz. Der Staatspräsident schritt in Begleitung des pommerellischen Wojewoden, des Obersten Zahorski, des Direktors der Zivilkanzlei Dzięciołowski und des Landesstarosten Wybicki die Front der Ehrenkompagnie ab und hielt sich vor dem Triumphbogen auf. Der Stadtpräsident Dr. Wlodek überreichte dem Staatspräsidenten Brot und Salz und hielt eine Begrüßungsansprache. Nach dieser fand die Vorstellung der Vertreter von Behörden und Bevölkerung statt. Der Staatspräsident schritt dann das von Vereinen gebildete Spalier entlang und nahm in einem mit vier weißen Pferden bespannten Wagen Platz.

Der Staatspräsident interessierte sich vor allem für die Industrie und besichtigte die Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen „Unja" und die Gummifabrik „Pe-Pe-Ge". Hernach fand in der „Bagatela" ein Frühstück zu Ehren des Staatspräsidenten statt. Am Nachmittag besuchte der Staatspräsident das Militär-Uebungslager in Grupa bei Graudenz, wo sich die 16. pommerellische Division auf Sommerübungen befindet. Nach einem kurzen Manöver defilierte die 16. Division an dem Staatspräsidenten vorbei.

Tagung der Linksgruppe der Nationalen Arbeiterpartei in Schlesien.

Kattowitz, 2. August. (Pat.) Gestern fand in Kattowitz die erste Jahrestagung der Linksgruppe der Nationalen Arbeiterpartei in der Wojwodschaft Schlesien statt. Es nahmen 112 Delegierte aus verschiedenen Ortsgruppen teil. Vom Hauptvorstand waren erschienen: Abg. Ciszak und Generalsekretär Redakteur Strauch aus Posen. Es wurden Huldigungsdepeschen an den Staatspräsidenten Marschall Piłsudski und den Wojewoden Grażyński abgesandt.

Eine Klage an den Staatsanwalt.

Lublin, 2. August. (Pat.) Im April d. J. verschwand auf geheimnisvolle Weise die 17jährige Einwohnerin des Dorfes Smoiigów im Kreise Chrubieszów, Channa Frydmann. Die junge Frydmann war Mitinhaberin eines Verkaufsladens, der ihr zur Hälfte mit einer Base gehörte. Kurze Zeit vor dem Verschwinden der Frydmann wurde bemerkt, daß der im Orte wohnende Maurer Krawczuk um ihre Gunst werbe. Als die durch das Verschwinden ihrer Verwandten beunruhigte Familie Frydmann Krawczuk darum befragte, erklärte er, den Aufenthaltsort des Mädchens nicht zu kennen. Der Onkel Krawczuks verriet jedoch für 200 zł den Brüdern der Verschwundenen, daß sich Channa Frydmann in der Haushaltungsschule St. Zita in Lublin befinde. Die Brüder reisten nach Lublin und meldeten sich beim Vorstand des Zita-Vereins. Von dort wurden sie zum Pfarrer Dzubiński geschickt. Dieser erklärte, daß die Frydmann in Begleitung des Dienstmädchens des Pfarrers Szlachetka aus Horodle nach Lublin gekommen sei und dort die Taufe empfangen habe. Pfarrer Dzubiński erklärte ferner, daß er den gegenwärtigen Aufenthalt der Frydmann nicht kenne, und selbst wenn er ihn wüßte, er ihn nicht verraten würde. Angesichts einer solchen Erklärung verklagten die Brüder der Frydmann den Onkel des Krawczuk, die Zita-Anstalt und Pfarrer Dzubiński beim Staatsanwalt an.

General Le Rond in Warschau.

Warschau, 3. August. Auf dem Wege aus Kowno wird sich hier der französische General Le Rond aufhalten.

Zwangsbuchführung.

* **Warschau, 2. August.** Das Finanzministerium hat an die Industrie- und Handelsverbände den Entwurf einer Verordnung über die Einführung einer zwangsweisen Buchführung zur Begutachtung versandt. Diese zwangsweise Buchführung soll den Finanzkammern das Ausmaß der Steuern erleichtern.

Ein Kugelblitz.

Zakopane, 2. August. Während des letzten Sturms ging ein sogenannter Kugelblitz nieder und wanderte fast 2 Kilometer von der Einschlagsstelle weiter. Die Kugel, in der Größe einer Apfelsine, brachte Elektrometer, Glühbirnen und Bogenlampen auf ihrer Wanderung zum Platzen. Die Kugel bewegte sich in einer geringen Geschwindigkeit und fiel schließlich in eine Wasserleitungsmuschel, wo sie wie eine Granate zerplatzte und zerfiel.

Sträflicher Leichtsinn.

Stanislau, 2. August. (A.W.) Der Zug, der von Stryj nach Stanislau fährt, wäre gestern in der Nähe der Station Bednarów fast einer Katastrophe zum Opfer gefallen. Infolge mehrerer auf den Schienen hingelegter großer Steine entgleiste die Lokomotive und rollte über einen halben Kilometer auf den Bahnschwellen dahin.

Eine sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß zwei Mädchen im Alter von 10 und 12 Jahren die Steine auf die Schienen gelegt hatten. Sie wollten sehen, ob eine solche Maschine über Steine springen kann.

Zum 30. Todestag des Dichters Adam Asnyk.

Krakau, 2. August. (Pat.) Heute fand anläßlich des 30. Todestages des polnischen Dichters Adam Asnyk um 9 Uhr vormittags in der Kirche auf der Skalka in Krakau ein Trauergottesdienst statt. Vertreten waren das Stadtpräsidium, die Wojewodschaft, die Armee und die Redaktion der „Nowa Reforma", deren Mitglied der verstorbene Dichter einst war. Der Chefredakteur der „Nowa Reforma", Konopiński, schmückte den Sarg des Dichters, der in der Kirche auf der Skalka begraben ist, mit einem Kranz. Die Blätter in ganz Polen bringen seit einigen Tagen längere Artikel über Adam Asnyk.

Eisenbahnmaschinistentagung in Wilna.

Wilna, 2. August. (AW.) In den Tagen vom 3. bis 5. d. Mts. findet hier der achte allpolnische Kongreß der Maschinisten der Staatseisenbahnen statt. Die Versammlungen werden im Saale des Varieté-Theaters „Kakadu" abgehalten.

Entführung.

Zakopane, 2. August. (AW.) Die aus Lodz stammende Irene L., die hier zur Erholung weilt, wurde von zwei unbekannten Männern entführt. Eine Verwandte der Entführten benachrichtigte die Polizei, die eine energische Untersuchung aufnahm. Bis jetzt konnte nur festgestellt werden, daß weder die Entführte noch die Entführer Zakopane verlassen haben.

Beschlagnahme der oberschlesischen „Volksstimme".

Kattowitz, 2. August. (Pat.) Durch Beschluß des Amtsgerichts in Tarnowitz wurde am 2. d. Mts. die Nr. 210 der in Gleiwitz erscheinenden oberschlesischen „Volksstimme" mit Beschlag belegt. Der Grund ist ein Artikel unter dem Titel „Brief aus Polnisch-Oberschlesien".

Optimismus in Paris.

Die Mitteilungen über den Stand der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen, die von zuständiger französischer Stelle verbreitet werden, lauten neuerdings wieder einmal zuversichtlicher. Es wird gemeldet, daß die Besprechungen mit der deutschen Delegation unter Teilnahme des Handelsministers Bokanowski, die während des ganzen Sonntags und gestern fortgesetzt worden seien, einen wesentlichen Fortschritt gebracht hätten. Eine endgültige Entscheidung sei noch nicht gefallen, aber die Annäherung der beiderseitigen Standpunkte mache weitere Fortschritte, so daß möglicherweise noch vor Ablauf der Woche mit einem Abschluß der Verhandlungen gerechnet werden könnte.

Handelsminister Bokanowski, der, wie bereits berichtet wurde, am 10. August eine Reise nach den Vereinigten Staaten antreten wird, äußerte sich gegenüber Vertretern der Pariser Presse optimistisch über eine bevorstehende Lösung. Wie verlautet, wird der Ministerialdirektor im Handelsministerium, Herr Serruys, ebenfalls in den nächsten Tagen seinen Urlaub antreten. Auch aus dieser Tatsache will man auf französischer Seite auf einen günstigen Verlauf der Besprechungen schließen können.

„Manchester Guardian" über Orchies.

London, 2. August. Der Berliner Korrespondent des „Manchester Guardian" schreibt: „Die Behauptung der Deutschen, daß mehrere ihrer Verwundeten von den Franzosen in Orchies furchtbar verstümmelt wurden, wird von den Franzosen selbst in den vom „Temps" veröffentlichten Dokumenten zugegeben. Nach diesen Dokumenten wurden die Verstümmelungen von verbrecherischen Elementen begangen, die nichts mit der Stadt zu tun hatten. Indes muß zugegeben werden, daß, wenn französische oder britische Soldaten die Leichen ihrer Kameraden furchtbar verstümmelt in einer feindlichen Stadt fänden, die Folgen für diese Stadt ernst sein würden. Der Korrespondent sagt noch: Es ist schwer begreiflich, warum Poincaré gerade die Geschichte von Orchies als Thema für seine Polemik gegen die Deutschen gewählt hat. Wenn sein Ziel lediglich war, das Kriegsfieber wieder zu beleben und die französisch-deutschen Beziehungen zu verbittern, dann hat er allerdings einigen Erfolg gehabt.

Die Flottenabrüstungskonferenz.

Coolidges Enttäuschung über Genf.

Rapid City (Süddakota), 2. August. Präsident Coolidge läßt erklären, er habe den Bericht des Führers der amerikanischen Abordnung in Genf, Gibson, erhalten und sei völlig mit dessen Haltung einverstanden. Nach dem Bericht hat, wie verlautet, Gibson den Standpunkt vertreten, daß die Vereinigten Staaten keinem Vorschlag zustimmen, der eine Vergrößerung der bestehenden Kriegsflotten zur Folge hätte. Anderseits wurde in dem Bericht vermieden, einer der beiden anderen auf der Konferenz vertretenen Mächte die Schuld an dem drohenden Fehlschlag zuzuschreiben. Präsident Coolidge wünscht eine baldige und restlose Klärung der Lage, damit das amerikanische Publikum die Gründe erfahre, warum die versprochenen Steuerermäßigungen nicht eintreten können. Er drückte auch seine Enttäuschung darüber aus, daß es der Konferenz auf Grund der neuen Anweisungen für die Vertreter nicht möglich war, zu einer Einigung zu kommen. Amerika könne von seinen Grundsätzen nicht abgehen. Der Präsident will indessen die Hoffnung noch nicht völlig aufgeben, daß es in letzter Stunde doch noch zu einer Einigung kommt.

Verschiebung der Vollsitzung auf Donnerstag.

Genf, 2. August. Die ursprünglich für heute nachmittag angesetzte öffentliche Vollsitzung der Dreimächtekonferenz ist auf Donnerstag nachmittag verschoben worden. Gestern dürfte auch die Antwort der Washingtoner Regierung auf die englischen Vorschläge hier eingegangen sein. Die Amerikaner hüllen sich merkwürdigerweise darüber in völliges Stillschweigen. Es besteht kein Zweifel mehr darüber, daß die Verhandlungen über die sachlichen Streitfragen der Konferenz seit Donnerstag ruhen und daß sich die Abordnungen nur noch damit beschäftigen, sich über die Form zu einigen, in der die Konferenz nach außen hin beendet werden soll. Dabei spielen die Japaner wieder ihre alte Rolle als Vermittler zwischen den Engländern, die in irgend einer Form ein Schlußabkommen (mit Vertagungscharakter) wünschen, und den Amerikanern, die sich auf eine bloße Erklärung beschränken möchten.

Ein voreiliger Vorwurf.

Schleunigster Rückzug.

Trotz der großen Korrektheit und der Friedens- und Freundschaftsphrasen, deren sich die Staatsmänner Englands und Nordamerikas im Kampf um die maritime Vormachtstellung bedienen, brechen doch das Mißtrauen und der Haß gegeneinander immer häufiger durch die trügerisch verhüllende diplomatische Decke hervor, je näher die Entscheidung in Genf rückt. Gestern hat ein Artikel der hochoffiziösen „Washington Post" Oel ins Feuer gegossen, so daß er schleunigst amtlich abgelehnt werden mußte. Es wird gemeldet:

Washington, 1. August. „Washington Post" weist in einem Aufsatz darauf hin, daß Großbritannien, bevor es damit angefangen habe, seine Kriegsschuld in Amerika zu tilgen, damit angefangen habe, die stärkste Flotte der Welt zu bauen, und fährt fort: Wenn Genf nichts weiter getan hat, dann hat es doch wenigstens Großbritannien gezeigt, wo es Geld sparen könnte, nämlich, indem es unnötige Kreuzer beseitigen und Neubauten einstellen würde. Ein tröstlicher Gedanke läßt sich aus dem bedauerlichen Zusammenbruch in Genf gewinnen. Amerikaner, die für die Annullierung der Kriegsschulden waren, können sich mit dem Gedanken trösten, daß Großbritanniens Schuldenzahlungen an Amerika immerhin die Vergrößerung seiner Kriegsflotte nicht stören.

Washington, 2. August. Reuter meldet: Hier herrscht einige Erregung infolge des gegen England gerichteten Artikels der „Washington Post", in dem Englands Kriegsschuld an die Vereinigten Staaten und die Auseinandersetzung über die Seeabrüstungsfrage miteinander in Zusammenhang gebracht und erklärt wurde, Großbritannien habe sofort nach Unterzeichnung des Marineabrüstungsabkommens und des Schuldenabkommens mit dem Bau von 18 Kreuzern zu je 10000 Tonnen begonnen, die 400 Millionen Dollar kosten. Es ist unbekannt, ob der Besuch, den der britische Botschafter Howard dem Staatssekretär Kellogg abstattete, mit diesem Artikel in Zusammenhang steht.

Reuter zufolge wird der in einem ironischen Ton gehaltene Artikel der „Washington Post" gegen England in hiesigen amtlichen Kreisen nicht gebilligt, sondern bedauert.

Die Lage in China.

London, 2. August. Der Pekinger Berichterstatter der „Times" meldet: Der Rückzug Tschiangkaischeks dauert an. Es sind aber Verhandlungen wegen eines Dreibundes zwischen Tschiangkaischek, Tschangtsolin und dem Militärgouverneur von Schansi im Gange. Der wichtigste Umstand in der gegenwärtigen Lage sei, wie der Berichterstatter schreibt, die Tatsache, daß Tschiangkaischek im Besitze der großen Zolleinnahmen von Schanghai ist.

Kulistreik in Hankau.

Hankau, 2. August. Weil die chinesische Handelskammer die Weiterzahlung von Zuschüssen für die Rikschakulis eingestellt hat, sind 7000 Kulis in den Ausstand getreten. Truppen und Gendarmerie waren notwendig, um die Kulis aus dem Gebäude der Handelskammer zu vertreiben. Später wurde ein Versuch gemacht, die verhafteten Beamten der Vereinigung der Kulis aus dem Polizeibüro in der Eingeborenenstadt zu befreien. Der Mob griff die Polizei an, die darauf feuerte. Vier Kulis wurden getötet und mehrere verwundet. Hierauf zerstreute sich die Menge. Da die Behörden einen kommunistischen Aufstand befürchten, ist der Belagerungszustand erklärt worden.

„Aus dem Tagebuch eines deutschen Malers".

In dem Verlage von Paul Aretz in Dresden ist ein Buch erschienen, das durch seine verwandte Art ein Gegenstück zu Kügelgens Erinnerungen bildet und so recht ein deutsches Hausbuch werden sollte.

Woldemar Hottenroth, das Leben eines Malers 1802—1894. (400 Seiten mit 33 Tafeln nach Gemälden Hottenroths und anderer Künstler, gedruckt bei Jacob Hegner, Hellerau. Ganzleinen 18 Rm., Halbfranz. 25 Rm., Ganzleder 32 Rm.)

Wir geben als Leseprobe aus dem Werke einige Stellen wieder, in denen Hottenroth sein Zusammentreffen mit Künstlern seiner Zeit — fast das ganze 19. Jahrhundert — schildert. Ludwig Richter kennt er von der Schulbank her: „Im Winter trieben wir uns in freier Zeit auf dem Zwingerwall in Dresden herum. Dort wurde Soldaten gespielt und Schlachten geschlagen. Einer meiner Schulfreunde machte dabei aber nie mit: Ludwig Richter. Er war ein stiller, sanfter Junge, der an unserem wilden Treiben keinen Gefallen fand. Von dem Brezeljungen Holzmann wurde er von der Schule abgeholt und überwacht, während wir uns mit dem „Schmeckal" bekämpften. „Schmeckal" hieß einer unserer Lehrer, der das Lineal gern schwang, um uns in Ordnung zu halten. Ein Lineal hieß deshalb bei uns nur der „Schmeckal". Zuweilen gingen wir mit Ludwig Richter in die Wohnung seiner Eltern an der Frauenkirche, und dort wurde Kunst getrieben. Große Mengen von Nürnberger Bilderbogen, sowie kleine Ansichten von Dresden wurden illuminiert, d. h. bunt ausgemalt.

In München besuchte ich die Ateliers der vorzüglichsten Künstler. Cornelius arbeitet jetzt an den Kartons zu den Fresken der Pinakothek: die Entwicklung der Malerei seit dem Mittelalter. Bei Heinrich Heß sah ich die Skizzen und einige Kartons zu den Fresken in der neuen Schloßkapelle, bei Schnorr von Carolsfeld außer vielen schönen Kartons die Studien zu den Nibelungen-Fresken im neuen Schloß, bei Gebrüder Eberhard die Figur Dürers und manches in Alabaster schön geschnittene Bildchen, besonders einen überaus zierlichen Hausaltar. Beim Hofmaler Stieler bewunderte ich die schönen Porträts des Königs und der Königin und einige für die Galerie schöner Frauen. Das Leben unter den Künstlern ist hier sehr gesellig. Alle vier Wochen kommen sie zusammen. Ich hatte Gelegenheit, einen solchen vergnügten Abend mitzuerleben. Cornelius, Schnorr von Carolsfeld, Heß und viele andere waren da. Ich lernte die Münchener Künstler fast alle kennen. Als ich Cornelius in seinem Atelier besuchte, durchblätterte er mein Skizzenbuch, nickte beifällig mit dem Kopfe und sagte: „Sie wollen nach Paris? Das ist das Grab der Künste. Bleiben Sie hier bei uns!" Diese Aeußerung erschreckte mich zwar, doch ich erinnerte mich, daß man ihn in Dresden noch nicht so würdigte wie später. Als Matthäi einst einige Blätter der Nibelungen betrachtete, lächelte er und sagte: „Menschensalat". Wäre ich Cornelius' Aufforderung gefolgt, mein ganzes Leben, meine ganze Zukunft hätte sich anders gestaltet. Als Schüler von Cornelius, im Lande des großartigen Aufblühens der Kunst und unter König Ludwig wäre ich am deutschen Kunsthimmel vielleicht auch ein Sternlein oder eine Sternschnuppe geworden.

In Stuttgart suchte ich Dannecker auf und händigte dem schönen Greis ein Schreiben von Professor Hartmann aus, welches er mir zu meiner Empfehlung mitgegeben hatte. Ich war bei ihm einen ganzen Nachmittag. Er führte mich mit der größten Freundlichkeit in sein Atelier und zeigte mir alle seine Kabinette, die mit manchem schönen Kunstwerk angefüllt sind. Ich sah von seiner Hand einen Christus, eine betende Figur und eine Psyche. Die Ariadne bewunderte ich später bei Bethmann in Frankfurt.

Im Jahre 1830 ist Hottenroth das erste Male in Rom. „Um den Trieb zu befriedigen," schreibt er, „die namhaften Künstler meiner Zeit kennen zu lernen," suchte ich die meisten der in Rom lebenden nichtdeutschen Künstler auf. Horace Vernet, für den ich immer schon das größte Interesse hatte, lernte ich näher kennen. Das war der Künstler nach meinem Sinn und nach meiner Richtung. Mein Aufenthalt in Paris hatte mich mehr und mehr mit Farbe und Pinsel vertraut gemacht, und wenn die deutschen Maler gewöhnlich mit hartem Stift und Kohle arbeiteten, nahm ich am liebsten gleich die Palette zur Hand. Overbeck, dieser gefühlvolle Kompositeur und vortreffliche Zeichner, war kürzlich von seiner Reise in Deutschland nach Rom zurückgekehrt. Seine Arbeiten in der Villa Massimi haben mich entzückt.

Nach einem Aufenthalt in Neapel kehrte Hottenroth im Winter 1834/35 zum zweiten Male nach Rom zurück. „In einem schönen großen Atelier auf dem Monte Pincio fühlte ich mich nun äußerst glücklich. Ich machte zwei Farbenskizzen zu dem großen Familienporträt, die auf Wunsch des Grafen Moltke seinem Landsmann Thorwaldsen vorgelegt wurden. Den dänischen Phidas lernte ich dadurch näher kennen und war mit ihm oft bei Moltkes zusammen. Er war ein liebenswürdiger Gesellschafter, aber sehr ungebildet. Man sagte, er könne weder schreiben noch lesen. Italienisch und deutsch sprach er nicht ordentlich, französisch gar nicht und seine dänische Muttersprache schien er vergessen zu haben. Eine der beiden Skizzen wählte er zur Ausführung, und ich machte mich an die Arbeit, die mich den Winter über beschäftigte."

Zehn Jahre später ist er verheiratet und lebt mit seiner jungen Frau Agnes, der Tochter des Hamburger Großkaufmanns Willert, in Pöseldorf bei Hamburg, sorgenlos und in voller Arbeit. Hier lernt er Richard Wagner kennen, ohne noch seine spätere Weltbedeutung zu ahnen: „Herr Kapellmeister Richard Wagner hat letzthin bei uns gespeist. Doch seinen „Rienzi" schenke ich ihm; ein Gehirnentzündung erregendes verrücktes Trompeten- und Paukenspiel ohne Melodien. Das ist hier die allgemeine Meinung. Doch wurde die Oper ziemlich gut aufgenommen und paarmal gegeben."

Musikeranekdoten.

„Einmal kroch Gluck in einer Opernaufführung unter den Pulten hinweg zu einem Kontrabassisten hin, der in der Irre ging und auf des Meisters Ruf und Wink nicht achtete; er kniff ihn so derb in die Waden, daß jener hochaufschrie und die Riesengeige unter heftigem Gepolter hinwarf." — „Ein anderes Mal bliesen ihm die Trompeter bei einem kriegerischen Gefechte nicht stark genug; Gluck schrie zuletzt aus vollem Halse: „Mehr Blech! mehr Blech!" — Beide Anekdoten hat der Kaiser Joseph dem Kapellmeister Reichardt erzählt.

*

Der Komponist Volkmar Andreä sagte zu Max Reger: „Wenn ich deine Musik höre, werde ich immer matter statt reger." Darauf Reger: „Und wenn ich deine höre, höre ich immer andrä."

*

Ein bekannter Berliner Violoncellist meinte zu einer Komposition von Arthur Schnabel: „Der Schnabel singt, wie ihm der Vogel gewachsen ist."

*

Zu Alois Haba, dem rührigsten Vertreter der Vierteltonmusik, sagte einer: „Wenn Sie h—a—b—a heißen, sollten Sie sich nicht weiter zersplittern!"

*

Als Lehar auf einem Spaziergang mit Freunden an einem pfeifenden Straßenjungen vorüberkam, fragte einer: „Meister, ist diese Melodie nicht von Ihnen?" Und ein anderer antwortete: „Noch nicht."

*

Eine meiningensche Prinzessin bedauerte nach einem von Max Reger geleiteten Orchesterkonzert, daß man während der Aufführung das Gesicht des Meisters nicht sehen konnte. Reger antwortete (offenbar mit Anspielung auf die Buchstabensymmetrie seines Namens): „Da haben Hoheit nicht allzuviel verloren; ich schau nämlich von vorn gerad' so aus wie von hinten."

Aus Stadt und Land.

Posen, den 3. August.

Gartenarbeiten im August.

Bei sich bildenden kahlen Stellen auf den Blumenbeeten bediene man sich der Arten, die jederzeit verpflanzbar sind. Dazu gehören außer den Topfpflanzen (z. B. Fuchsien, Pelargonien, Begonien, Hortensien) folgende Einjahrsblumen, die mit und meist sogar ohne Topfballen jederzeit versetzt werden können: Ageratum, Aster, Chrysanthemum carinatum, Coreopsis, Lobelia, Impatiens, Matricaria, Petunia, Senecio, Tagetes, Verbena, Zinnia. Verblühte Blumen sind abzuschneiden, Stauden auszusäen oder zu teilen. Im Anschluß hieran sind die Sämlinge zu verziehen. Blumenzwiebeln und andere ausdauernde Gewächse sind umzusetzen. Auf Beete sind ferner zu pflanzen: Die bewurzelten Stecklinge von Nelken und die Sämlinge unserer Frühjahrsblumen. Im ganzen Ziergarten ist eine erhöhte Feuchtigkeit und gute Bodenlockerung für den gewünschten Flor notwendig.

Im Gemüsegarten sind alle Kraut- und Kohlarten zu behacken und zu jauchen. Die Raupen des Kohlweißlings sind zu sammeln und zu vernichten. Gegen die Kohlläuse sind Tabakstaub und andere chemische Spritzmittel anzuwenden. Die Wurzelstöcke von Knollensellerie und Meerrettig sind oben und seitwärts freizumachen, damit die Nebenwurzeln zum Vorteil der Hauptwurzel im Wachstum unterbrochen werden. Petersilie und Karotten säe man zur zweiten Ernte aus. Rapünzchen, Kerbelrüben, Spinat, Kopfsalat, Winterrettich, Rote Beete, Teltower Rüben kommen jetzt als Folgeanbau in Frage. Der Blumenkohl wird im kalten Kasten zur Ueberwinterung pikiert. Gewürz- und Arzneipflanzen sind jetzt noch einmal zu schneiden, damit sie sich bis zum Eintritt des Winters kräftigen können. Neupflanzungen werden auf altgedüngten Beeten von Knoblauch, Perlzwiebeln, Winterzwiebeln und Schalotten gemacht. Vom Spargelkraut sind die schädlichen Käfer zu sammeln. Es empfiehlt sich jetzt die Neuanlage von Erdbeerpflanzungen auf kräftig gedüngten Beeten.

Im Obstgarten müssen Obstbäume und Fruchtsträucher bei Trockenheit durchdringend bewässert werden. Das Heften und Pincieren kann nur noch bei Pfirsich und Aprikosen fortgesetzt werden. Bei Aepfel- und Birnenspalieren sind nur überflüssige Zweige zu entfernen. Ein übermäßiger Grünschnitt bringt einen Austrieb, der nicht mehr ausreift. Bei den abgeernteten Sträuchern der Himbeeren und Brombeeren sind die alten Fruchtruten zu entfernen. Die Weinreben werden angeheftet, gekappt und gegeizt, wobei man die Geiztriebe nicht ausbrechen darf, sondern bis zum letzten Blatt zurückschneidet. Das Steinobst, vor allem Pfirsich, kann jetzt ausgesät werden. Gerade den Pfirsichsämlingen muß infolge größerer Widerstandsfähigkeit und Lebensdauer in schwerem Boden mehr Beachtung für Anpflanzung zukommen.

Der Wert des Menschenlebens.

Die vielen Unglücksfälle der letzten Wochen, Naturkatastrophen eingerechnet, haben die Menschheit beunruhigt. Immer wieder hört und liest man von Explosionen, Verschüttungen, Ueberschwemmungen, Entgleisungen der Züge, Zusammenstößen von Kraftwagen, vom Ertrinken beim Wassersport, von Abstürzen in den Bergen. Die Uebertreibung des Sports erhöht vielfach die Unglücksziffern unnötig. Wir sind schon ein geplagtes Geschlecht und sollten alles tun, um Menschenleben nicht zu gefährden, denn im Menschenleben haben wir heiliges Gut zu betreuen, das der Allgemeinheit gehört.

Gewiß ist jeder Mensch zu ersetzen. Seine Arbeitsleistung kann auch durch einen anderen verrichtet werden. Und doch stellt er einen einzigartigen Wert dar. Es ist nicht möglich, diesen Wert genau zu bestimmen, da es an Maßstäben dafür fehlt. Zudem ist er für die Familienmitglieder ein anderer, als für die Außenstehenden. Immer aber bedeutet er etwas Unersetzliches, wenn man daran denkt, daß der Mensch wohl töten oder durch Leichtfertigkeit zum Tode bringen, aber nicht wieder zum Leben erwecken kann.

Unter dem religiösen Gesichtspunkte ist ein Menschenleben tausendfach erhaben über jede Sache. In jedem Menschen ruht ein Stücklein Ewigkeit, das mit ihm kam und mit ihm geheimnisvoll wieder geht; was zurückbleibt, ist sterblich oder vergänglich. Die Christen messen der Menschenseele den allerhöchsten Wert zu. Besitz ist für sie nur ein Pfand, das sie pflichtgemäß verwalten müssen. Was hülfe es dem Menschen, wenn er alles hätte, sagen die Christen, und nähme Schaden an seiner Seele! Was hülfe es dem Menschen, wenn er viel erreichte und müßte auf diesem Wege Menschenseelen zerstören, vergiften, verrotten! Es wäre besser, er bliebe bedeutungslos, aber in seinem Gewissen unbelastet.

Wir Menschen von heute neigen dazu, unser Leben für eine Kleinigkeit aufs Spiel zu setzen. Wissen wir nicht, daß hinter dem Leben die Ewigkeit steht, daß wir für jede Tat verantwortlich sind? Daß wir auch Hüter des Lebens unserer Mitmenschen und Bewahrer dieses Lebens sein sollen? Es gibt so viele Millionen Menschen, aber immer nur Einzelseelen, und diese Einzelseelen gehören Gott. „Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne . . .“

Die Sparkassenaufwertung in Preußen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, erfolgt nach der neuen Durchführungsverordnung des preußischen Ministers des Innern zum Aufwertungsgesetz die Aufwertung der Sparguthaben bei allen öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen Preußens zu einem einheitlichen Aufwertungssatz von 15 Prozent (bisher mindestens 12½ Prozent). Sofern das Sparguthaben nach der bisherigen Regelung aufgewertet worden und durch die Erfüllung der entsprechenden Aufwertungsleistung erloschen ist, gilt es nach ausdrücklicher Vorschrift der neuen Verordnung gleichwohl hinsichtlich einer Nachtragsaufwertung von 2½ Prozent als fortbestehend. Je ein Sechstel des 15prozentigen Aufwertungsbetrages wird jetzt zum 1. Januar 1928, zum 1. Januar 1929 und zum 1. Januar 1930 kündbar gemacht. Die Kündbarkeit der weiteren 7.5 Prozent bleibt vorbehalten.

× **Vom Urlaub zurückgekehrt** ist Stadtpräsident Ratajski; sein Vertreter, Stadtvizepräsident Dr. Kiedacz, hat dagegen seinen Urlaub angetreten.

× **Vorsicht bei der Ernte!** Kaum hat die Ernte begonnen, so hört man auch wieder von allen Seiten von schweren Unglücksfällen, die teils durch leichtfertiges Handeln, teils durch vorschriftswidrige Behandlung des Erntegeräts, besonders der Sensen und Maschinen entstanden sind. — Durch solche Unfälle werden gesunde Menschen an Leib, Leben und Erwerbsfähigkeit geschädigt. Arbeitskräfte fallen aus, Familienglück wird zerstört. Arbeitgeber und Arbeitnehmer sollten in gleicher Weise darauf achten, daß die gerade bei der Erntearbeit so notwendige Vorsicht nicht übersehen wird.

× **Schulpflicht blinder und taubstummer Kinder.** Blinde und taubstumme Kinder unterliegen der Schulpflicht in eigenen Schulen und zwar blinde nach beendetem 6. Lebensjahre und taubstumme nach beendetem 7. Lebensjahre. Es sind in den letzten Jahren Fälle vorgekommen, daß solche Kinder zur Schule nicht angemeldet wurden. Behördlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Unterlassen der Meldepflicht beim Kuratorium Okręgu Szkolnego durch die Eltern oder Vormünder deren Bestrafung nach sich ziehen wird.

× **Pünktlich auf dem Bahnhof sein!** Reisende, die in den letzten Minuten vor Abgang ihres Zuges an den Schalter gestürzt kommen und in größter Hast ihre Fahrkarte fordern, werden vielfach fuchsteufelwild, wenn sie, vielleicht weil vor ihnen noch andere Reisende abzufertigen sind, die Fahrkarte nicht gleich bekommen und infolgedessen den Zug versäumen. Sie schimpfen dann weidlich über den betreffenden Beamten, beschweren sich vielleicht auch über ihn und drohen mitunter sogar mit Entschädigungsansprüchen. Diese Nörgler kennen offenbar nicht den § 12 der Eisenbahnverkehrsordnung, der also lautet: „Fünf Minuten vor Abgang des Zuges erlischt der Anspruch auf Verabfolgung einer Fahrkarte.“ Demnach sind die Beamten am Fahrkartenschalter gar nicht verpflichtet, einem Reisenden, der später kommt, noch eine Fahrkarte zu verabfolgen.

× **Balkonprämiierung.** Die Posener Gartengesellschaft hat ihrer Blumensektion empfohlen, in der nächsten Zeit eine Prämiierung von Balkonen zu veranstalten. Als Preise werden künstlerisch ausgeführte Diplome und ein Album der Posener Jubiläums-Gartenbauausstellung verteilt. Die Einwohner der Stadt Posen, die ihre Balkone prämiieren lassen wollen, werden ersucht, sich bis zum 15. August bei Theodor Jankowski, Posen-Rataj, zu melden.

× **Den Bau eines neuen Waisenhauses** hat der Magistrat in der Verlängerung der ul. Szamarzewskiego (fr. Kaiser Wilhelmstraße) begonnen. Das Gebäude wird einstöckig sein und 100 Kinder beiderlei Geschlechts im ersten Lebensjahre aufnehmen.

× **Ihr Amt niedergelegt** hat die städtische Kommission zur Festsetzung der Lebensmittelpreise, nachdem in der Versammlung am Montag über die Fleischpreise abermals eine Verständigung nicht erzielt werden konnte.

× **Ihr 90. Lebensjahr vollendet** morgen, Donnerstag, die Witwe Auguste John, ul. Stanisława Karwowskiego 10 (fr. Fichtestraße) das älteste Mitglied der Christusgemeinde und eine der ältesten Einwohnerinnen der Stadt Posen.

× **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Mittwochs-Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt: für das Pfund Tafelbutter 3—3,10, für Landbutter 2,50—2,90 zł, für das Liter Milch 32—34 gr, für die Mandel Eier 2,40—2,50 zł, für das Pfund Quark 50 gr. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten: ein Pfund Johannisbeeren 50—60, Blaubeeren 75, Kirschen 30 bis 60, saure Kirschen 70, Stachelbeeren 70—80, 1 Pfund Birnen 60, Aepfel 50, Schoten 20—25, Saubohnen 35, Himbeeren 70, eine Gurke 10—15, neue Kartoffeln 3 Pfund 25, ein Kopf Weißkohl 30, ein Kopf Blumenkohl 35, ein Pfund grüne Bohnen 15, ein Pfund Wachsbohnen 20, ein Bund Mohrrüben 15—20 gr, 1 Pfund Tomaten 2,50 zł, ein Bund Radieschen 15, ein Bund Kohlrabi 15, weiße Bohnen 60, Erbsen 60, eine saure Gurke 15—25, rote Rüben 15, Zwiebeln 60, ein Bund grüne Zwiebeln 10, eine Zitrone 13 bis 20 gr. Auf dem Fleischmarkt notierten: frischer Speck 1,90—2,20, geräucherter Speck 2,30—2,40, Schweinefleisch 1,70—2, Rindfleisch 1,40—2,20, Kalbfleisch 1,40—2, Hammelfleisch 1,60—1,80 zł. Auf dem Geflügelmarkt kostete eine Ente 4,50—7, ein Huhn 2—4,50, ein Paar Tauben 1,80—2,20. Auf dem Fischmarkt notierten pfundweise lebende Ware: Aale mit 2—2,40, Hechte mit 1,20 bis 1,60, Schleie mit 1,20—1,80, Bleie mit 0,80—1,20, Barsche mit 0,60—1 zł, Weißfische 40—80 gr, Krebse das Schock 2,50—16 zł.

× **Tödlicher Unglücksfall.** Montag nachmittag lehnte sich der 5jährige Sohn Czesław des Bankrevisors Edmund Szyc zu weit über das Balkongeländer der ul. Szamarzewskiego 24 (früher Kaiser-Wilhelmstr.) der im 2. Stock gelegenen Wohnung und stürzte auf die Straße. Das Kind ist gestern früh gestorben.

× **Tödlicher Unglücksfall.** In der Kirchstraße wurde gestern nachmittag 5½ Uhr das 4jährige Söhnchen Sigmund des Arbeiters Wladislaus Augustyniak aus dem Hause Kirchstraße 9 von dem Kraftwagen P. Z. 40 700 überfahren und so schwer verletzt, daß es auf der Fahrt nach dem Stadtkrankenhause starb.

× **Von einem Triebwagen überfahren** wurde gestern nachmittag 4¾ Uhr beim Bahnübergang in der Nähe von Czerwonak ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk des Landwirts Łuszyński aus Mur.-Goslin. Das eine Pferd wurde getötet, das andere verletzt.

× **Aus der elterlichen Wohnung in Lissa entfernt hat sich** gestern die etwas geistesschwache 16jährige Zofja Trawińska. Sie ist 1.50—1.60 Meter groß, hat kurz geschnittenes Haar; bekleidet war sie mit einem braunen Kleide mit schwarzen Streifen, schwarzen Halbschuhen und schwarzen Strümpfen. Es wird gebeten, die Vermißte im Betretungsfalle dem nächsten Polizeiamte zuzuführen.

× **Eintrittskarten zu den Ringkämpfen gefälscht und verkauft** hat ein flüchtiger Fürsorgezögling Marjan Loza, der gestern festgenommen wurde.

× **Wer ist der Eigentümer?** Einem jungen Manne ist eine vermutlich aus einem Diebstahl stammende vernickelte Windbüchse abgenommen worden. Sie kann im Zimmer 37 der Kriminalpolizei besichtigt werden.

× **Als Ladendiebinnen auf frischer Tat erwischt und festgenommen** wurden gestern eine Marjana Dolatkowska und eine Agniszka Lewandowska, die in einem Geschäft Krämerstraße 16 ein Stück Seide im Werte von 285 zł zu stehlen versuchten.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: durch ein offen stehendes Fenster ul. Łąkowo 7 (fr. Wiesenstr.) eine Handtasche mit 8 zł und verschiedenen Magistratspapieren im Werte von 100 zł; gestern im Wartesaal 3. Klasse des Hauptbahnhofs einem Boleslaus Wnuk Papiere und ein Personalausweis und einem Boleslaus Czikora eine Geldtasche mit 80 zł, ein Militär-Entlassungsschein und eine polizeiliche Anmeldung; aus einem Geschäft Glogauerstraße 108 durch Einschlagen der Schaufensterscheibe 3 Makkohemden, 3 Paar Unterbeinkleider, 20 Kragen, 18 Paar Strümpfe im Gesamtwerte von 100 zł.

× **Vom Warthehochwasser.** Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Mittwoch, früh + 2.43 Meter, gegen + 2.46 Meter gestern früh.

× **Vom Wetter.** Heute, Mittwoch, früh waren bei bewölktem Himmel 19 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Mittwoch, 3. August: Evangelischer Verein junger Männer: 8 Uhr Posaunenchor.

Donnerstag, 4. August: Evangelischer Verein junger Männer: 7½ Uhr Singstunde. 8½ Uhr Bibelbesprechung.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 2. August. Im Festtagtaumel wissen die Diebe am besten zu arbeiten. Die Tage des Besuches des Staatspräsidenten waren auch für sie „große Tage“, in denen sie reiche Beute machte, während ihre Opfer etwas zu erspähen suchten. So wurde dem Kaufmann Koscielski, Fordonerstr. 76, eine silberne Uhr im Gedränge auf der Danzigerstr. gestohlen. Aehnlich ging es dem Bankbeamten Roman Dąbrowski aus Graudenz, dem man eine goldene Uhr im Werte von 500 zł stahl. Aber auch die Polizei war auf der Hut. Aus Thorn war eine bekannte Taschendiebin, Rosalie Michalska, nach Bromberg gekommen. Im Augenblick, als sie einen Herrn bestehlen wollte, wurde sie verhaftet. Großes Sportinteresse zeigten hingegen der 27jährige Falbierski und der 26jährige Zygmunt Batulis, die sogar aus Lodz nach Bromberg — angeblich zur Regatta — gekommen waren. Da sie sich jedoch verspätet hatten, versuchte sie einen kleinen Einbruch, wurden ertappt und verhaftet.

* **Gnesen,** 2. August. Heute nachmittag wurden die Einwohner der Chrobrystraße von einem furchtbaren Knall erschreckt. Bald stellte sich heraus, daß die Ursache der Detonation ein gewöhnlicher Zufall gewesen war. In der Drogerie Dittmann im Hause Nr. 33 war nämlich beim Umfüllen von Benzin ein Teil der Flüssigkeit auf die Erde vergossen worden. Als kurz darauf der Besitzer des Hauses, Kowalski, mit einer brennenden Kerze in den von Benzingasen gefüllten Kellerraum ging, explodierten die Gase, wobei Kowalski und eine gewisse Mrówczyńska gefährliche Brandwunden davontrugen.

* **Lissa i. P.,** 2. August. Das Grundstück Bahnhofstraße Nr. 37 (Ecke Buchwälder- und Bahnhofstraße), früheres Hotel Viktoria, ist in den Besitz des Apothekers Skrypczak übergegangen.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Thorn,** 2. August. Im Januar ließ der Magistrat durch seinen Vollziehungsbeamten bei einem Kürschner, welcher nebenbei Hausbesitzer ist, für rückständige Steuern eine Menge wertvoller Pelze mit Beschlag belegen. Da der Schuldner nicht „sicher“ war (?), wurden die Pelze abgeholt und irgendwo verstaut. Langsam zahlte der rückständige Steuerzahler in Raten die Steuern ab und erhielt in diesen Tagen die Pelze wieder. Aber, o Schreck, die Motten, mit denen der Magistrat nicht gerechnet hatte, haben die wertvollen Pelzsachen derart zugerichtet, daß sie wertlos sind! Der Kürschner ist jetzt gegen den Magistrat wegen Schadenersatz klagbar geworden. Der Schadenersatz wird mehr ausmachen, als die s. Zt. rückständigen Steuern.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau,** 2. August. Vor einigen Tagen erschoß sich in der Parkanlage in der Nähe des Sejmgebäudes der 76jährige Wächter der Parkanlage, Tomasz Drewnowski. In einem Briefe an die Polizei, den man bei ihm fand, teilt er mit, daß er für sein Begräbnis schon gesorgt habe. Er gab auch die Adresse seiner Bestattungsanstalt an. Es stellte sich heraus, daß D. einige Tage vor seinem Selbstmord die Bestattungsanstalt aufgesucht und dort erzählt hatte, daß ein Vetter von ihm sich mit Selbstmordgedanken trüge. Da er eine lange Reise unternehmen wolle, möchte er für das Begräbnis seines Vetters im Falle von dessen Selbstmord sorgen und bezahlte 380 Złoty für das Begräbnis.

Aus Ostdeutschland.

* **Wartenburg i. Ostpr.,** 2. August. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde ein Antrag auf Einführung einer Bubikopfsteuer eingebracht und mit Stimmenmehrheit angenommen. Der Magistrat ist mit der weiteren Erledigung und Bearbeitung der Vorlage beauftragt. Verheiratete Bubikopfträger sollen den doppelten Steuerbetrag zahlen, während Bubiköpfe bis zu 15 Jahren steuerfrei bleiben.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlich u Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

M. H. in N.-T. Nach dem Tode Ihres Mannes steht Ihnen eine Witwenrente zu. Wenden Sie sich mit einem entsprechenden Antrage an die „Ubezpieczenie Krajowe w Poznaniu“, ul. Mickiewicza 2 (fr. Landesversicherungsanstalt).

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 4. August.

Posen. (270.3 Meter). 17.30—19: Konzert aus der Wielkopolanka, 19—19.10: Beiprogramm. 19.10—19.35: Dr. Truchim: Das Leben im Barock und Rokoko. 19.35—19.55: Wirtschaftliche Mitteilungen. 19.55—20.20: Dr. Chełmikowski: Die internationale Wirtschaftslage. 20.30—22: Abendkonzert. 22.40—24 Jazzmusik aus dem Palais Royal.

Warschau. (1111 Meter). 17—17.25: Professor Mościcki: Literarische Neuerscheinungen. 17.25—17.50: Vortrag: Die Pflege des Automobilmotors. 18: Nachmittagskonzert. 19.35—20: Polnische Literatur. 20.15: Konzert.

Berlin. (483.9 und 566 Meter). 6: Gymnastik. 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 17: „Die Vergessenen“ Vortrag und Rezitationen. 17.30—18.30: Franz Schubert. 20: Bilder aus Uruguay. 20.30: Hans Alfred Kihn. 21.15: „Erlkönigs Tochter“ Ballade nach dänischen Volkssagen. 22.30—0.30 Tanzmusik.

Breslau. (315.8 Meter). 16.30—18: Unterhaltungsmusik. 18: Bücherbesprechung. 18.50—19.50: Lesestunde. 20: Dichter als Weltfahrer und Vagabunden. 21: Kammerkonzert. 22.30: Konzert und Tanzmusik.

Königswusterhausen. (1250 Meter). 15.40—15.55: Kochanweisungen und Speisefolgen. 17—17.30: A. Melichar: Von den Formengesetzen der Musik. 18.30—18.55: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55—19.20: Prof. Grabau: Das deutsche Kunstlied. Ab 20.30: Uebertragung aus Berlin.

Langenberg. (468.8 Meter). 13.10—14.30: Kammermusik. 17.30—18.30: Teemusik. 20: Konzert. 22.45—23.15: Heitere Plaudereien. 23.15—24: Konzert.

Wien. (517.2 und 577 Meter). 16.15: Nachmittagskonzert. 19.15; Esperanto. 20: Nach Ansage.

Rundfunkprogramm für Freitag, den 5. August.

Posen (270.3 Meter). 17.30—19: Konzert aus der Wielkopolanka, 19.20—19.35: Dr. Wojciechowski: „Die ältesten Märkte Polens“, 19.55—20.20: Funktechnische Plauderei, 19.35—19.55: Wirtschaftliche Mitteilungen, 20.30—22: Französische und spanische Werke, 22—24: Tanzmusik aus dem Carlton.

Warschau (1111 Meter). 17—17.50: Für die Kinder, 18: Nachmittagskonzert, 19.15—19.35: Der Tennissport in Polen und im Auslande, 20.30: Konzert.

Berlin (483.9 und 566 Meter). 6: Gymnastik, 15.30: Frauenfragen und Frauensorgen, 17—18.30: Nachmittagskonzert, 19.05: Prof. Heine: „Laßt Eure Obstbäume nicht hungern“, 20.30: Sinfoniekonzert, 22.30: Konzert des Mandolinenklubs „Napoli“.

Breslau (315.8 Meter). 16.30—18: Unterhaltungskonzert, 18: Die Landfrau als Produzentin und Konsumentin, 20: „Die Zauberflöte“, Oper in 2 Akten von W. A. Mozart (Uebertragung aus Hamburg), anschließend: Esperanto.

Königswusterhausen (1250 Meter). 16—16.30: Dr. Mosbacher: Die Schattenseiten der Sommerzeit, 17—17.30: Dr. Weise: Was die Landstraße erzählt. 17.30—18: Rolf Cunz: Tanzinsel—Inseltänze auf Fehmarn in der Ostsee, 18—18.30: Prof. Maas: Der Kampf gegen Rost und andere Anfressungen, 18.30—18.55: Englisch für Fortgeschrittene, 18.55—19.20: Dr. Würzburger: Zwiegespräch zur Einführung in die Philosophie, 19.20—19.45: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte, 20.30: Uebertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 13.10—14.30: Mittagskonzert, 16.30—17: Für die Kinder, 17—17.30: Für die Jugend, 17.30 bis 18.30: Teemusik, 19.15: Englische Unterhaltung, 20—20.45: Wanderbilder, Lieder zur Laute, 21: Deutsche Romantiker anschließend bis 24 Tanzmusik.

Wien (517,2 und 577 Meter). 16.15: Nachmittagskonzert, 20.05: „Im weißen Rößl“ Lustspiel in drei Akten.

Schluß des redaktionellen Teils.

Börsen.

Devisenparitäten am 3. August.

Dollar: Warschau 8.93, Berlin 8.95, Danzig 8.93,
Reichsmark: Warschau 212.94, Berlin 212.88,
Danz. Gulden: Warschau 173.25. Danzig 173.24.
Goldzloty: 1.7230 zł.

Ostdevisen. Berlin, 3. August. 14 Uhr Auszahlung Warschau 46.875—47.075, Große Złoty-Noten 46.725—47.125, Kleine Złoty-Noten 46.70—47.10. 100 Rm. = 212.43—213.33.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.	3. 8.	2. 8.		3. 8.	2. 8.
Amsterdam	—	358.35	Paris	35 05	35.06
Berlin *)	212.94	212.83	Prag	26 51	26.51
London	43.45	43.44	Stockholm	239.70	—
Neuyork	8.93	8.93	Wien	125.95	125.95
			Zürich	172.50	172.325

*) über London errechnet. Tendenz: nicht einheitlich.

Effekten:	3. 8.	2. 8.		3. 8.	2. 8
5% Premj.Poż.Dol.	55.50	54.50	Firley	—	—
8% P. P. Konwers.	—	—	Łazy	—	—
5% „	62.00	62.00	Wysoka	—	115.00
6% Poż. Dolar	—	—	W. T. K. Węgiel	94 50	92.50
10% Poż. Kolej. S. I.	103.00	103.00	Nobel (50 zł)	48.25	48.50
Bank Polski	140.75	140.25	Cegielski	41.50	40.00
Bank Dysk. à 100zł	130.00	130.00	Lilpop	29 00	28.50
Bk. Handlowy	6.70	—	Modrzejów	9.30	9.05
Bk. Zachodni	—	—	Ostrowieckie à 50 zł	82.50	82.50
Bank Zw. Sp. Zar.	85.50	—	Rudzki	2.38	2.33
Spies	96.00	—	Ursus	—	16.25
Starachowice à 50 zł	59.50	58.25	Zawiercie	33.50	33.00
Siła i Światło	82.00	—	Żyrardów	—	17.00
Częstocice	—	3.15	Borkowski	—	3.20
W. F. F. Cukru	4.80	4.86	Spirytus	2.75	—

Tendenz: unverändert.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 3. August. Die heutige Börse war sehr belebt bei fester Tendenz. An der Vorbörse interessierte man sich hauptsächlich für Bankaktien (Zwiazku Spółek Zarobkowych) und Metallaktien. Bank Polski lag fest. Chemische und elektrische Werte hatten geringen Umsatz zu verzeichnen. Eine kleine Kursausbesserung hatten Siła i Światło, sowie Spiess zu verzeichnen. Zementaktien wurden offiziell nicht notiert. Kohlenaktien hatten kleine Umsätze bei steigendem Kurs. Grösseren Umsatz von den Metallaktien hatten Modrzejów und Starachowice. Ostrowieckie behauptet. Von Textilwerten wurden Żyrardów mit 17.25 notiert.

Danziger Börse.

Devisen	3. 8. Geld	2. 8. Geld		3. 8. Geld	3. 8. Brief	2. 8. Geld	2. 8. Brief
London	25.08	25.08	Berlin	122.745	123.085	122.745	123.085
Neuyork	5.1525	5.1525	Warschau	57.65	57.80	57.65	57.80
Noten:							
London	25.082	—	Berlin	—	—	—	—
Neuyork	—	—	Polen	57.70	57.85	57.70	57.85

Berliner Börse.

(Anfangskurse).

R.) Effekten:	3. 8.	2. 8.		3. 8.	2. 8.
Dtsch. Reichsbahn	101¾	102⅛	Oberschl. Koks	97½	98¾
Allg. Dsch. Eisenb.	89	88½	Riedel	66½	67
Hapag excl.	148⅜	149⅞	Ver. Glanz	710	721
Nordd. Lloyd excl.	149⅛	149⅞	A. E. G.	183	186½
Berl. Handelsges.	—	—	Bergmann	191¾	196
Comm. u. Privatb.	176¼	180½	Schuckert	201	205
Darmst. u. Nat. Bk.	231¼	233¼	Siemens Halske	286¾	292
Dtsch. Bk.	161¼	162¼	Linke Hoffmann	—	—
Disc. Com.	160	159⅞	Adler-Werke	118	—
Dresdener Bank	166⅛	162	Daimler	121¾	123½
Reichsbank	171¾	—	Gebr. Körting	103	—
Gelsenkirchener	161½	162⅞	Motoren Deutz	—	—
Harp. Bgb.	200½	203	Orenstein&Koppel	—	139
Hoesch	178¼	179	Deutsche Kabelw.	—	107½
Hohenlohe	—	24¼	Deutsch. Eisenh.	91	92½
Ilse Bgb.	—	—	Metallbank	142½	146
Klöckner-Werke	161½	165¼	Stettiner Vulkan	31	30¼
Laurahütte	93½	94	Deutsche Wolle	61¾	62¼
Obschl. Eisenb.	—	—	Schles. Textil	—	123½
Phönix	121¼	123½	Feldmühle Pap.	—	—
Schles. Zink	—	131½	Ostwerke	433½	438
Stollb. Zink	245	244¾	Conti Kautschuk	127⅛	130
Dtsch. Kali	173½	—	Sarotti	196¼	196¾
Dynamit Nobel	—	—	Schulth. Pt.	455	—
Farbenindustrie	314½	319½	Deutsch. Erdöl	—	158

Tendenz: schwächer.

Devisen (Geldk.)	3. 8.	2. 8.	Devisen (Geldk.)	3. 8.	2. 8.
London	20.385	20.391	Kopenhagen	112.37	112.41
Neuyork	4.1985	4.199	Oslo	108.42	108.42
Rio de Janeiro	0.4955	0.4955	Paris	16.435	16.44
Amsterdam	168.26	168.26	Prag	12 444	12.45
Brüssel (100 Belga)	58.37	58.37	Schweiz	80.93	80.89
Danzig	81.30	81.32	Bulgarien	3.042	3.042
Helsingfors	10.75	10.582	Stockholm	112.49	112.49
Italien	22.84	22.845	Budapest (100 P.)	73.20	73.23
Jugoslawien	7.390	7.393	Wien	59.11	59.13

Börsenstimmungsbild. Berlin, 3. August, 2 Uhr nachm. Bei unveränderter Geschäftsstille war die Börse heute etwas schwächer veranlagt. Da bei den belanglosen Umsätzen und wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Geschäftsstille weitere Positionslösungen erfolgten, waren fast auf allen Gebieten Kursnachlässe von durchschnittlich 1—2 Prozent zu verzeichnen. Die Spezialbewegungen in Elektrizitäts- und Schiffahrtsaktien, die der Börse während der letzten Tage einigermassen Farbe gegeben hatten, sind vollkommen zum Stillstand gekommen. Mit Kursverlusten von 3—4 Prozent und sind u. a. zu erwähnen: Mitteldeutsche Kreditbank, Maximilian Schuette, Kali-Aschersleben, Westeregeln, Akkumulatoren, Julius Berger. Bemberg stellte sich 6 Prozent und Glanzstoff 10 Prozent niedriger. Auch Farbenaktien bröckelten bei wesentlich kleineren Umsätzen als bisher ab. Auf dem ermässigten Stande machte sich im Verlaufe etwas Widerstandskraft bemerkbar, so dass teilweise leichte Kursaufbesserungen erfolgten. In der Gesamtheit blieb aber das Geschäft nach wie vor belanglos. Die gleiche Erscheinung beinahe vollständiger Verödung zeigte auch der Rentenmarkt. Die Verhältnisse am Geldmarkt sind im grossen und ganzen unverändert geblieben, wenn auch für Tagesgeld unter dem bisherigen Satze, nämlich zu 6½—8 Prozent anzukommen war. Der Privatdiskont blieb entgegen viefachen Erwartungen mit 5⅝ Prozent unverändert.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 3. August mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.87—8.88 zł, Devisen 8.91 zł, 1 engl. Pfund 43.24 zł, 100 schweizer Franken 171.55 zł, 100 franz. Franken 34.81 zł, 100 deutsche Mark 211.53 zł und 100 Danziger Gulden 172.11 zł.

Der Złoty am 2. August. (Ueberweisung Warschau): Riga 63, Zürich 58, London 43.50, Mailand 207¾, Prag 374¾, Budapest Noten 63.55—64.55, Bukarest 1851, Czernowitz 1832.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht

Handelsnachrichten.

Zur Danziger Anleihe. Die Firma Nederland'sche Handels-Mij und die Bankhäuser Mendelssohn u. Co., Pierson u. Co und R. Mees et Coonen eröffnen am 4. d. Mts. eine Subskription über 1500 Dollar der 6½prozentigen Anleihe der Stadt Danzig zum Kurse von 90 Prozent.

Auslosung der Eisenbahnanleihe. Die Auslosung der Eisenbahnanleihe fand gestern im Finanzministerium statt. Verlost wurden Stücke zu 100, 50, 25 und 10 Goldfranken, zusammen in Höhe von 2 025 000 zł. Die nächste Verlosung findet am 1. Februar 1928 statt.

Jnsolvenz einer polnischen Textilfirma. Die Zahlungseinstellung einer der grössten Lemberger Textilfirmen, J. Morel, erregt in der polnischen Geschäftswelt grosses Aufsehen. Die Passiva der Firma belaufen sich auf über 1,2 Millionen Złoty. Durch die Jnsolvenz werden sehr viele in- und ausländische Firmen geschädigt.

Die Arbeit in der Lodzer Textilindustrie. Nach Informationen aus der Lodzer Wojewodschaftsbehörde sieht der Betrieb in der Textilindustrie in den letzten Wochen zufriedenstellend aus und weist sogar eine gewisse Besserung auf. Die Wollindustrie hat in der Zeit vom 1.—10. Juli die grösste Zahl von Arbeiter-Arbeitstagen erreicht, und zwar 117 519. Einen schwächeren Betriebsstand weist die Baumwollindustrie auf, und zwar infolge von Arbeiterurlauben. Mitte Juli waren gleichzeitig 10 000 Arbeiter auf Urlaub. Die Wintersaison im Textilhandel hat noch nicht begonnen. Trotzdem herrscht auf dem Markt eine gute Frequenz, die sich in einer Preissteigerung um einige Prozent in einzenen Fabrik bemerkbar macht. Es herrscht die Ueberzeugung, dass infoge ständiger Verteuerung von Baumwoll-Rohstoffen die Preise für Erzeugnisse sich bedeutend höher stellen werden, als gegen Ende der vorigen Saison.

Zusammenschluss Lemberger Banken. Wie wir vor kurzem meldeten, wurde in der Generalversammlung der Bank Ziemian eine Fusion mit der Bank Rolnicza in Lemberg beschlossen. Gegenwärtig erfahren wir, dass gleichfalls in nächster Zeit ein Zusammenschluss der Ziemski Bank Kredytowy in Lemberg mit der Bank Ziemian in Lemberg erfolgen soll.

Generalversammlung der Bank Ziemian in Lemberg. Am 27. v. M. fand die 6. Generalversammlung der Bank Ziemian Sp. Akc. in Lemberg statt. Die Bilanzen für 1925 und 1926 wurden bestätigt und der Direktion sowie dem Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Ferner wurde beschlossen, das Aktienkapital bis zur gesetzlichen Höhe, d. h. auf eine Million Złoty, zu vergrössern und den Aufsichtsrat zu ermächtigen, die neue Ausschreibung sofort aufzulegen. Wie die „Ostagentur" erfährt, wird diese Ausschreibung von den Grossgrundbesitzern aus Ostgalizien vollständig gedeckt. **Ferner wurde der Zusammenschluss mit der Bank Rolnicze in Lemberg beschlossen.**

Einzelheiten der Kohlenkonvention. Am 1. d. Mts. fand im Ministerium für Handel und Industrie die Unterzeichnung der Kohlenkonvention statt. Die Konvention gilt für drei Jahre und zwei Monate, d. h. bis zum 1. November 1930, und hat den Zweck, ein Höchstkontingent von Kohle für die einzelnen Gruben zum Verkauf auf dem Innenmarkt festzusetzen. Auf dieselbe Weise wird der Export nach Oesterreich, Ungarn und der Tschechoslowakei geregelt. Im Export nach den anderen Ländern sieht die Konvention keine Einschränkungen vor.

Vom Kohlenmarkt. Infolge einer sehr bedeutenden Steigerung des Kohlenverbrauches auf dem Innenmark wird befürchtet, dass sich in der Herbst- und Winterzeit grössere Schwierigkeiten bei der Durchführung von Fristieferungen ergeben werden. Das Handelsministerium versucht, die Kohlenabnehmer zu bewegen, ihren Bedarf bereits im Sommer zu decken. Um den Kohleneinkauf vor dem Termin zu erleichtern, hat sich das Handelsministerium an die Kohlenkonvention mit dem Vorschlag gewandt, ständigen Abnehmern für die im Sommer gekaufte Kohle besondere Kredite zu gewähren.

Eine Feischbörse in Warschau. Das Landwirtschaftsministerium bemüht sich, eine Regelung de Viehhandels und der Fleischpreise in Warschau herbeizuführen. Am 2. d. Mts. fand im Ministerium eine Konferenz statt, in der die Notwendigkeit einer Fleischbörse betont wurde. Wahrscheinlich wird es in nächster Zeit zur Organisierung dieser Börse kommen.

Die Industrie- und Handelskammern. Im „Dziennik Ustaw" Nr. 67, Pos. 591, wurde eine Verordnung des Staatspräsidenten vom 15. Juli über die Industrie- und Handelskammern veröffentlicht. Die Verordnung regelt die Fragen der Organisation der Industrie- und Handelskammern und enthält allgemeine Bestimmungen über Wahlen, Tätigkeit, Statut, Kadenz der Räte, Ernennungen, Budget, Auflösung usw.

Märkte.

Getreide. Posen, 3. August. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Roggen (neuer)	36.00—37.00	Roggenkleie	26.00—27.00
Wintergerste	32.75—34.25	Rübsen	54.00—56.00
Hafer	40.75—41.75	Tendenz: ruhig.	

Roggenabsatz erschwert.

Getreide. Warschau, 2. August. Umsätze der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Verladestation, in Klammern franko Warschau: Kongresspolnischer Roggen 681 gl 116 f h 39 (39), kongresspolnischer Roggen 687 gl 117 f h. (40—39), Posener Wintergerste, neu, 37.50—36.75, Richtpreise festgestellt von der Notierungskommission: Alter Weizen 57—58, alter Hafer 39—40 franko Verladestation. Umsätze grösser, Stimmung ruhig.

Krakau, 2. August. Die Preise verstehen sich für Ware mittlerer Handelsqualität für 100 kg in Złoty ohne Gemeindeumsatzsteuer. Parität Krakau: Weizenmehl aus dem Krakauer Kreis, Ausmahlung 45% 90—91, 50% 89—90, Griesmehl 90—91, dunkles Backmehl 74—75, Roggenmehl aus dem Krakauer Kreis 60% 75—76, aus dem Posenschen 65% 77—78, Roggenschrot 62—63. Tendenz im allgemeinen abwartend. Domänenweizen neu 48—50, Domänenroggen 71/72 41—42, Domänenhafer 42—43.

Kattowitz, 2. August. Exportweizen 52.25—53.25, inländischer Weizen 53.75—56.75, neuer Exportroggen 44—46, inländischer Roggen 40—42, Exporthafer 46—48.50, inländischer Hafer 44—46, Exportwintergerste 40—41, inländische 38—40, Leinkuchen 43—46, Sonnenblumenkuchen 41.50—42.50, Weizenkleie 27—28, Roggenkleie 30—31. Stimmung ruhig.

Bromberg, 2. August. Die Firma Szukalski notiert für 100 kg: Inkarnatklee 220—240, Winterwicke 120—140, Sommerwicke 35—37, Peluschken 33—35, Seradella 20—22, Viktoriaerbsen 70—80, Felderbsen 46—48, grüne Erbsen 56—60, Senf 60—65, gelbe Lupinen 22—24, blaue Lupinen 20—22, weisser Mohn 140—160, blauer Mohn 130—150, Hirse 30—32, Tatarengrütze 56—60.

Thorn, 2. August. Die Firma B. Hozakowski notiert für 100 kg: Rotklee 320—330, neuer Weissklee 300—325, schwedischer Klee 320 bis 360, gelber Klee 200—220, Inkarnatklee 230—250, Timotheklee 50, rumänischer Mais 36—37, Seradella 18—20, Sommerwicke 34—36, Winterwicke 100—140, Viktoriaerbsen 80—85, Peluschken 32—34, Felderbsen 40—46, grüne Erbsen 60—65, Saubohnen 48—50, Senf 60—65, blaue Saatlupine 20—21, gelbe Saatlupine 21—23, blauer Mohn 140—150, Tatarengrütze 40—45, Hirse 30—35, Mais (Pferdezahn) 58—60.

Berlin, 3. August. Getreide- und Oelsaaten für 100 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** Sept. 265.75, Dez. 266.75. Tendenz teils stetig. **Roggen:** märk. 216—221, Sept. 225, Okt. 224.75, Dez. 224.50 Tendenz teils stetig. **Gerste:** neue Wintergerste 190—194. Tendenz fester. **Hafer:** still. **Mais:** 186—188. Tendenz ruhig. **Weizenmehl:** 34.5—36.75. **Roggenmehl:** 31.75—32. **Weizenkleie:** 13.75. **Roggenkleie:** 15—15.25. **Raps:** 275—285. **Viktoriaerbsen:** 44—58. **Kleine Speiseerbsen:** 28—32. **Futtererbsen:** 22—23. **Peluschken:** 21.5—23.5. **Ackerbohnen:** 22—23. **Wicken:** 22—24. **Lupinen, blau:** 13.75—15.75. **Lupinen, gelb:** 15.75—17.75. **Rapskuchen:** 14.8—15. **Leinkuchen:** 21.2 bis 21.6. **Trockenschnitzel:** 12.5—13. **Soyaschrot:** 19.4—20.

Produktenbericht. Berlin, 3. August. Die Auslandsofferten zeigten nur geringfügige Aenderungen, Geschäft fand in Auslandsgetreide nur ganz vereinzelt in bereits im Lande befindlichen Partien statt. Neuer Inlandsweizen wird auf Basis der Lieferungspreise von gestern von den Mühlen begehrt, aber nur sehr spärlich angeboten. Am Lieferungsmarkt gaben die Preise bei verhältnismässig geringen Umsätzen leicht nach. Roggen zur schnellen Verladung ist sehr wenig angeboten, Material für August- und Septemberlieferung ist dagegen nur zu billigerem Preise als gestern unterzubringen. Western-Roggen begegnet einem regeren Interesse. Weizenmehl zur schnellsten Lieferung hatte besseres Geschäft, besonders in die Provinz. Roggenmehl in naher Ware war rege begehrt und nur wenig angeboten. Zur Herbstlieferung blieb das Geschäft dagegen in beiden Mehlarten belanglos. Für Hafer hält die Zurückhaltung der Käufer an. Wintergerste liegt dagegen bei kleinerem Angebot fester.

Hamburg, 2. August. Notierungen von Auslandsgetreide für 100 kg in hfl cif Hamburg. Weizen August Manitoba I 16.40, II 16.05, III 15, Rosa Fe 14.70, Barusso 14.35, Hardwinter II 14.55, I 14.70, Federad Standart für Oktober—Dezember 10.20, Roggen Western Rye II 10.70, La Plata-Mais loko 8.40, August 8.40, September 8.60, **Oktober 8.77½, Weizenkleie in sh für 1000 kg: Pallard 134, Bran 132/6.** Leinsamen La Plata für August 18.72½, September 19.97½, Oktober 19.07½.

Chicago, 1. August. Schlussbörse in Cts für 1 bushel. Terminpreise. Weizen Tendenz beständig. September 137⅛, Dezember 141⅜, März 144⅞, Mais Tendenz beständig. September 105⅝. Dezember 108⅜, März 112, Hafer September 43⅞, Dezember 47⅛, Roggen September 91½, Dezember 95, März 99¼, Lokopreise: Weizen Redwinter II 137, Hardwinter II 136¼, gemischt II 136¼, Hardwinter Sommer III 134⅝, Gelbmais II 104½, weisser Mais II 104½, Mischung II 102 weisser Hafer 45¼, Roggen II 96, Maltinggerste 65—78, Frachten nach England in Schilling und Pence für 480 lbs 1—6—2—6, Frachten nach dem Kontinent in amerik. Cents für 100 lbs 6—8.

Obst. Posen, den 3 August. Die Firma Hartwig Kantorowicz, Posen notiert für 50 kg: Sauerkirschen 38—40 zł.

Früchte. Warschau, 2. August. Auf dem Fruchtmarkt ist bereits die Kirschenzeit vorüber. Bessere Sauerkirschen sind besonders teuer. Notiert wurden für 1 kg en gros Kirschen 3—4 Sauerkirschen 2—2.50, Himbeeren 3—3.50, Erdbeeren 4—5, Melonen 4—6, Pfirsiche 3.50, Papieräpfel 0.30—2.

Molkereierzeugnisse. Warschau, 2. August. Auf dem Milchmarkt macht sich ein geringeres Angebot bemerkbar. Es hängt dies mit dem Mangel an Futtermitteln zusammen, sowie mit der Hitze, die eine Zufuhr schwierig macht. In der Sitzung der Kommission für Molkereierzeugnisse, die morgen stattfinden wird, wird die Frage der Preissteigerung für Molkereierzeugnisse auf die Tagesordnung kommen. Gegenwärtig zahlt man für 1 Liter franko Waggon Warschau 0.36, der Detailpreis beträgt 0.40 für rohe Vollmilch, verarbeitete Milch in Flaschen kostet verschieden, je nach der Firma.

Berlin, 2. August. Amtliche Preise für 1 Pfund. Fracht und Verpackung trägt der Käufer. Butter I. Qualität 1.60, II. 1.42, III. 1.28. Tendenz stark.

Eier. Krakau, 1. August. Eierpreise im Inland für offene Ware 23—23½ Dollar für 1 Kiste, Zufuhr minimal wegen der Ernte. Exportpreise 26—26½ Dollar für die Kiste loko Grenze. Tendenz im Auslande uneinheitlich. Hauptabnehmer sind gegenwärtig Deutschland, in geringem Masse Oesterreich, Tschechoslowakei und die Schweiz. Die Preise in England sind infolge Zufuhr aus Russland gesunken Deshalb wird nach England nicht exportiert. Nach der Ernte ist ein grösserer Zufluss von Ware zu erwarten, jedoch ist von einer Herabsetzung der Preise keine Rede.

Kolonialwaren. Hamburg—Amsterdam, 1. August. Notierungen für brasilianischen Kaffee hatten in der vergangenen Woche festere Tendenz. Notiert wurden für 50 kg transito — loco Santos good 78—82 sh., Superior 82—85 sh., Prime 86—91 sh., Extra-Prime 92—103 sh., Rio je nach Nummer 66—69 sh für verladene Ware. Gegen rasche Verladung: Santos good 73—75 sh., Superior 76—77, Prima 78—79, Extra-Prime 81—94 sh., Rio Typ V 66 sh., Typ VII 63 sh.

Hamburg, 30. Juli. Gewürze für 100 kg ohne Zoll transito: Weisser Pfeffer Muntok 495 M., schwarzer Pfeffer Fellieherry 295, Piment Jamaika 168, Zimt Kanehl Ceylon Ehelle 1—4 600—506, Kardomon Malabar 850, Zimt Kassia Flores 150, Kassia Vera Persia 110, japanischer Ingwer 108, Muskatblüten Banda 935, Nelken Sansibar 158, Lorbeerblätter 37, holländischer Kümmel 70, holländischer Senf 56.

Metalle und Metallerzeugnisse. Warschau, 2. August. Das Handelshaus A. Gepner, Warschau, notiert folgende Richtpreise in Złoty für 1 kg: Banca-Zinn in Blöcken 15, Hüttenblei 1.35, Zink 1.50, Zinkblech Grundpreis 1.66, Antimon 3.25, Hüttenaluminium 5.25, Kupferblech Grundpreis 4.41, Messingblech Grundpreis 3.70—4.20.

Neu-Beuthen, 2. August. Rohgusseisen Friedenshütte Nr. 1 wird von der Firma Wdowiński mit 210 Złoty notiert.

Berlin, 2. August. Preise in Rm. für 100 kg.: Elektrolytkupfer sof. Lieferung cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 126¼, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgüte 51—52, Original-Hüttenaluminium 98 bis 99% in Blöcken, Stäben, gewalzt und gezogen 210, dasselbe in Stäben gewalzt und gez. 214, Reinnickel 98—99% 340—350, Antimon Regulus 90 bis 95, Silbe rca. 0.900 fein in Stäben 77¾—78¾ Rm. für 1 kg. Gold im Freiverkehr 2.80—2.82, Platin im fr. Verkehr 8¼—9 Rm. für 1 Gr.

Bremen, 2. August. Amtliche Notierungen in Cents für 1 lb. Erste Ziffer bedeutet Verkauf, zweite Einkauf, dritte Geschäft. Amerikanische Baumwolle loko 19.78, Oktober 19.51—19.50—19.50, Dezember 19.68—19.65—19.66, Januar 19.76—19.73—19.76—19.75, März 19.94—19.88, Mai 20.08—20.02, Juli 20.20—20.14. Tendenz beständig.

Oele und Fette. Białystok, 2. August. Preise für Oelsamen für 100 kg in Złoty: Raps 70—75, Leinsamen 85—90, Hanfsamen 60—75.

Bromberg, 2. August. Rübsen 70—76, neuer Raps 60—65, Leinsamen 60—65, Hanfsamen 70—75.

Petroleum. Warschau, 2. August. Auf dem Markt für Erdölprodukte herrscht fallende Tendenz infolge starker amerikanischer und rumänischer Konkurrenz. Gegenwärtig betragen die höchsten Exportpreise in Dollar franko Grenze für 100 kg: Trockenes Paraffin etwa 9 (oder 8.50 fob Danzig), destilliertes Petroleum 2.79, raffiniertes Petroleum 2.75—2.80 (fob Danzig), Prime White 3, Water White 3.30, Autobenzin 4.50 (720—730 für 50 fob Danzig). Bemerkbar macht sich ein ungeregelter Export von Paraffin nach Frankreich, wo infolge des Nichteinhaltens des Paraffinvertrages mit England von seiten der polnischen Exporteure Polen durch die Scottish Oil Company verdrängt wird.

Holz. Białystok, 1. August. Auf dem Markt für Schnittmaterial herrscht starke Tendenz infolge des Exports nach Deutschland. Zahlungsbedingungen unverändert. Kieferne 1", 1½" und 2"-Tischlerware 125 Złoty für 1 cbm, ¾", 1", 1½" und 2"-Zimmerware, besäumt, 90 Złoty für 1 cbm, Kantholz 3×3", 4×4", 4,5—4,6" oder 5,5" 90 Złoty für 1 cbm, 1", 1½" und 1¾"-Fichtenstammbretter 75 für 1 cbm, Balken 95 Złoty für 1 cbm, Schalbretter 100 Złoty.

Berliner Viehmarkt vom 3. August 1927.

Amtlicher Bericht.

Auftrieb: 1246 Rinder (darunter 302 Ochsen, 315 Bullen, 629 Kühe und Färsen), 2126 Kälber, 8266 Schafe, 9255 Schweine. — Ziegen, — Ferkel, — Auslandsschweine. 169 Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen.

Rinder:	
Ochsen a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtw. (jüngere)	—
b) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwertes im Alter von 4—7 Jahren	58—60
c) junge fleisch. nicht ausgem. u. ältere ausgemästete	63—66
d) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	42—48
Bullen a) vollfl. ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	58—60
b) vollfl. jüngere höchsten Schlachtwertes	54—56
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	50—53
d) gering genährte	46—48
Kühe a) jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	48—52
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	40—44
c) fleischige	30—34
d) gering genährte	22—25
Färsen (Kalbinnen)	
a) vollfleischige ausgemästete höchst. Schlachtwertes	61—62
b) vollfleischige	55—57
c) fleischige	47—50
Fresser	42—50
Kälber:	
a) Doppellender feinster Mast	—
b) feinste Mastkälber	78—91
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	62—75
d) geringe Mast- und gute Saugkälber	55—60
e) geringe Saugkälber	—
Schafe:	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast	—
2. Stallmast	57—60
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe	48—56
c) fleischiges Schafvieh	40—46
d) gering genährtes Schafvieh	30—35
Schweine:	
a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	60
b) vollfl. Schweine von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	62—64
c) „ „ „ 200—240 „ „	62—64
d) „ „ „ 160—200 „ „	61—63
e) „ „ „ 120—160 „ „	58—60
f) „ „ „ unter 120 „ „	—
g) Sauen	51—53

Marktverlauf: Bei Rindern langsam — es bleibt Ueberstand; bei Kälbern anfangs lebhaft, später abflauend und Ueberstand; bei Schafenziemlich glatt; bei Schweinen ruhig.

Schwere Gewitter über Baden.

Ein Dorf vernichtet.

Karlsruhe, 2. August. **Gestern abend entluden sich infolge der drückenden Schwüle des ganzen Tages über Karlsruhe um die zehnte Stunde außerordentlich schwere Gewitter, die namentlich die Umgegend und das Gebiet der Haardt heimsuchten. Kurz nach 10 Uhr traf ein Blitzstrahl ein Haus, in dem etwa zwanzig Kilometer von Karlsruhe entfernt gelegenen Ort Liedolsheim und entfachte sogleich ein Riesenfeuer.** Der Brand brach in einem Dachstuhl aus; **durch Funken, die durch den herrschenden Gewittersturm weitergetragen wurden, standen im Augenblick etwa fünf bis sechs umliegende Gebäude in Flammen, und binnen kurzer Zeit wurde nicht weniger als fünf Straßenzüge des Dorfes von den Flammen ergriffen. Der Bewohner bemächtigte sich eine Panik, die um so furchtbarer war, als man sich dem gewaltigen Feuer gegenüber völlig machtlos sah.**

In verhältnismäßig kurzer Zeit eilten wohl Feuerwehren aus den umliegenden Ortschaften herbei; sie konnten aber der Ausdehnung des Brandes nicht Einhalt tun. Kinder, Frauen und Männer und eine in die Tausende gehende Zahl von herbeigeeilten Dorfbewohnern schleppten in Eimern, Fässern und sonstigen Geräten das Wasser aus den Brunnen und Wasserleitungen herbei, um bei der Bekämpfung des Feuers mitzuhelfen. Diese Bemühungen stellten sich jedoch bei dem enormen Flammenmeer, das sich entwickelte, als völlig nutzlos heraus. Durch die Hitze schmolz die Telephonleitung, und so war es lange Zeit nicht möglich, sich mit den auswärtigen Feuerwehren in Verbindung zu setzen. Erst als man in Karlsruhe einen gewaltigen Feuerschein am Horizont wahrnahm, wurde die Berufsfeuerwehr aufmerksam und von verschiedenen Seiten alarmiert. Sie traf in kürzester Frist in Liedolsheim ein und ging tatkräftig unter Leitung von Branddirektor Meyer an die Bekämpfung des Feuers heran. Jedoch mußte auch sie sich infolge Wassermangels mit der Beschränkung des Brandherdes begnügen.

Wenn die Karlsruher Berufsfeuerwehr nicht mit großer Tatkraft eingegriffen hätte, so wäre zweifellos die ganze große Ortschaft dem Feuer zum Opfer gefallen. Aber auch so ist ein ungeheurer Schaden entstanden, **denn bis heute früh 7 Uhr brannten die Gebäude nacheinander nieder und bis dahin waren nicht weniger als vierzig bis zum Dach mit Erntevorräten gefüllte Scheunen, sowie mehrere Wohnhäuser vom Feuer vollkommen vernichtet.** Mehrere Häuserkomplexe bilden einen Trümmerhaufen. Der große Gasthof Fuerniß ist mit sämtlichen Einrichtungen und Warenvorräten ein Raub der Flammen geworden. **Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen,** auch das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden. Die Katastrophe ist um so schrecklicher, als der entstandene Schaden nur zum kleinsten Teil durch Versicherung gedeckt ist und die Geschädigten nur kleine Bauern und Landarbeiter sind.

Heute früh 8 Uhr konnten nach zehnstündiger Tätigkeit über zwanzig Feuerwehren, zum Teil unter Zurücklassung von starken Brandwachen, die Ortschaft verlassen. Gegenwärtig ist man mit dem Einreißen der dem Einsturz drohenden Häuserruinen beschäftigt. Die Karlsruher Feuerwehr hält das Brandgebiet in weitem Umkreis abgesperrt. Der Gesamtwert, den das Feuer vernichtete, wird amtlich auf etwa 2,5 bis 3,5 Millionen Mark geschätzt.

„Zeitweise Gewitterstörung".

Der heißeste Tag des Jahres.

Die Wolkenbildung, die sich in Deutschland bemerkbar macht, ist eine Gewitterstörung, die aller Voraussicht nach morgen schon vorüber sein wird. In ganz Nordwestdeutschland kam es heute vormittag zu Gewitterstörungen. So hatten Hamburg und Bremen leichte Regenfälle. Aus der Gegend des Oberrheines werden für den gestrigen Tag 34 Grad Hitze gemeldet. **Karlsruhe und Baden-Baden hatten gestern mit 34 Grad die höchste Temperatur des Jahres und des Reiches. Im übrigen Teil Deutschlands betrug die Hitze 28 bis 30 Grad.**

Ob die Wolkenbildung des heutigen Tages sich in Niederschlägen über Berlin auswirken wird, ist unbestimmt. Auf jeden Fall ist nach Aufklärung des Himmels eine Abkühlung zu erwarten.

Die Chinakonferenz in Tokio.

Grundlinien der japanischen Politik.

Die Chinakonferenz der japanischen Regierung, deren Beginn ursprünglich auf den 20. Juni festgesetzt war, wurde infolge einer Erkrankung des Ministerpräsidenten erst am 28. Juni eröffnet und brachte in den sich länger als eine Woche erstreckenden Sitzungen ein immer klareres Bild von der Beurteilung des heutigen Chinas durch das offizielle Japan zutage. Bei den am Eingang der Konferenz von den verschiedenen Sachverständigen vorgetragenen Darlegungen konnte man zunächst einmal eine Spaltung zwischen Militärs und Diplomaten in aller Deutlichkeit wahrnehmen. Auf der einen Seite der Glaube, durch Waffengewalt mit allen Schwierigkeiten fertig werden zu können, und das Bestreben, ein Eingreifen als notwendig hinzustellen; auf der anderen Seite Besorgnis vor weiteren Verwicklungen und deren unangenehmen politischen wie wirtschaftlichen Folgen, sowie Warnung vor fernerem militärischen Vorgehen. Daß sich die Konferenz trotzdem am Ende fast einmütig für möglichst schnelle Abberufung der Besetzungstruppen aussprach, könnte man dahin auslegen, daß die Argumente der Diplomaten die Militärs schließlich überzeugten, stünde dem nicht die mit dieser Entschließung kaum in Einklang zu bringende Tatsache gegenüber, daß fast unmittelbar nach Schluß der Konferenz „infolge der neuerlichen Aenderung der militärischen Lage" ein Teil der in Tsingtau stationierten Truppen nach Tsinan und 2000 Mann der in Dairen in Bereitschaft liegenden achten Infanteriebrigade von dort nach Tsingtau verschoben wurden. In diesem Punkt haben die Generale ihren Willen durchgesetzt; die Entschließung war ihnen nur als Mäntelchen gut gewesen, um ihre wahren Ziele zu verhüllen.

Unter den allgemeinen Darlegungen verdienen die durch ihre Objektivität ausgezeichneten Bemerkungen des Generalkonsuls Jata aus Schanghai besondere Beachtung.

Er wies darauf hin, daß China zwar dem Namen nach eine Republik sei, daß aber in Wirklichkeit das Faustrecht gelte, wobei jeder dem anderen die Macht zu entreißen suche. So sei es gekommen, daß seit der Revolution die Wirren noch nie aufgehört hätten. Andererseits seien aber in Kanton einige Elemente der Erneuerung erstanden, noch ohne Ordnung und Einheit zwar und auch noch in mancherlei utopischen Träumen befangen, aber man dürfe diese in dem Strom der chinesischen Wirren treibenden Mächte der Erneuerung nicht übersehen; die Zeit werde kommen, da sie die Oberhand gewinnen würden. Trotzdem hält Jata eine Einigung und Befriedung Chinas auch durch diese Mächte vorläufig für schwierig. Auch wenn Nanking die Oberhand gewinne, werde China nicht so bald zur Ruhe kommen; ein Bündnis Tschiangkaischeks und Fengjusiangs mit darauffolgendem Anschluß der Hankaupartei werde erst recht nach einiger Zeit die alten Unruhen wiederaufleben lassen. Man könne daher einem solchen proteusartigen, ewig wechselnden Lande gegenüber keine unverrückbaren starren politischen Maßnahmen festsetzen, doch werde dadurch die Tatsache nicht berührt, daß Japan darauf angewiesen sei, zu China enge wirtschaftliche Beziehungen zu unterhalten. Zu dem Wiederaufleben der antijapanischen Werbetätigkeit erklärte Jata, daß die Regierung von Nanking neuerdings die Kontrolle jener Bewegung weniger streng handhabe, weil sie die neue japanische Regierung im Verdacht habe, Tschangtsolin unterstützen zu wollen; Japan solle sich jedoch dadurch ja nicht verleiten lassen, irgend einer bestimmten Person oder Partei die Hand zu reichen.

Auch Generalkonsul Joschida von Mukden, hinter dessen bescheidenem Titel sich eine Stellung verbirgt, welche der eines Statthalters der Mandschurei, wenn es eine solche gäbe, nicht viel nachsteht, sprach sich für eine gerechte Politik aus. Er hält, diese Politik vorausgesetzt, Japans Stellung in der Mandschurei für so stark, daß sie auch durch einen Uebergang dieser Provinz in andere Hände nicht erschüttert werden könne.

Bei der Rede des japanischen Gesandten in Peking, Joschisawa, glaubte man den künftigen Minister des Aeußern reden zu hören.*)

Erstens vermied er vorsichtigerweise eine bestimmte Voraussage über die Entwicklung in China. Er erklärte nur, daß auch nach seiner Ansicht die Wirren so bald nicht aufhören würden, und daß auch die vielgeschmähten Militärdespoten vorläufig nicht wegzudenken seien, da ohne Militärmacht kein Staatsmann in China seine Macht behaupten oder gar erweitern könne. Zweitens fand der kluge Diplomat auch in bezug auf das Verhalten gegenüber den verschiedenen Parteien eine Formel, die genug Kautschuk enthält, um sich nach der idealpolitischen wie nach der realpolitischen Seite hin je nach Bedürfnis strecken zu lassen. Er sagte nämlich, er glaube nicht an eine Politik der Nichteinmischung um jeden Preis; es sei falsch, gegen den Willen des chinesischen Volkes Zwang zu üben, aber es sei angebracht, im Interesse des Friedens und der Einigung Chinas „einzelnen Parteien oder Führern gegenüber" Japans guten Willen zu bezeugen.

Diese Formulierung wurde denn auch nur wenig verändert in die Erklärung aufgenommen, welche die Regierung am Schluß der Konferenz erließ, und deren Hauptpunkte wir nachstehend kurz wiedergeben:

1. Es ist dringend zu wünschen, daß das chinesische Volk aus eigener Kraft bald zu geordneten Zuständen zurückkehre. Deshalb müssen wir uns in dem Hin und Her des Bürgerkrieges jeder Parteinahme enthalten.

2. Den auf dem Erwachen der ordnungsliebenden Elemente in China begründeten nationalen Bestrebungen gegenüber müssen wir unsere volle Sympathie bekunden und ihrer vernünftigen Entwicklung im Einklang mit den anderen Mächten Vorschub leisten.

3. Auch die friedliche wirtschaftliche Entwicklung Chinas ist dringend zu wünschen, aber sie läßt sich erst erreichen, wenn eine starke Zentralregierung gebildet ist. Dies ist jedoch angesichts der gegenwärtigen Lage keine leichte Sache. Daher bleibt nichts übrig, als vorläufig in den einzelnen Gegenden mit den gemäßigten Elementen in diskreter Weise zusammenzugehen und so schließlich zur Einigung des Landes fortzuschreiten.

4. **Daher ist es selbstverständlich, daß die japanische Regierung den verschiedenen sich erhebenden Regierungsgewalten gegenüber die gleiche Haltung einnehmen muß. Die japanische Regierung wird zusammen mit den anderen Mächten jede chinesische Regierung, wo sie auch aufgestellt werde, begrüßen, wenn ein diplomatisches Zusammenarbeiten mit ihr möglich ist, und sie wird die Entwicklung einer jeden solchen Regierung im Sinne einer Einheitsregierung fördern.**

5. Unruhige Elemente haben in der letzten Zeit wiederholt Zwischenfälle hervorgerufen. Die japanische Regierung erwartet die Unterdrückung solcher Elemente durch die Maßnahmen der bestehenden Gewalten und durch die Selbstbesinnung des chinesischen Volkes. Andernfalls wird sie zum Selbstschutz greifen müssen, wenn die Rechte des japanischen Reiches oder Besitz und Leben japanischer Untertanen gefährdet werden.

6. **Mandschurei, Mongolei und die drei östlichen Provinzen sind nicht nur für unsere nationale Existenz und unsere Landesverteidigung von schwerwiegendem Interesse und erfordern schon daher besondere Beachtung, sondern wir fühlen auch als unmittelbare Nachbarn die besondere Pflicht, zu sorgen, daß in diesen Provinzen der Friede erhalten bleibe und Landesbewohner wie Fremde dort in Ruhe wohnen können. Sollte der Friede dort von irgend einer Seite gestört oder sollten unsere Rechte dort angegriffen werden, so sind wir entschlossen, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um die friedliche Entwicklung des Landes zu sichern.**

Die Grundlinien der japanischen Politik in China haben sich, wie man sieht, auch weiterhin kaum verschoben. Neu ist nur, daß die Mandschurei und die Mongolei zum ersten Male öffentlich von dem übrigen Fragenkomplex getrennt werden, was jedoch in der Praxis auch bisher schon getan wurde. Auch die Phrase von dem Wohlwollen für die ordnungsliebenden oder gemäßigten Elemente, bei der sicher Joschisawa Gevatter gestanden hat, schlägt eine Note an, die man zu Schideharas Zeiten nicht gehört hatte, doch wäre es verfehlt, darauf sogleich überraschende neue Entwicklungen vorauszusagen. Diese könnten sich weit eher aus den Truppensendungen ergeben, nur darf man hierbei nicht vergessen, daß die erste wie die zweite Truppensendung von der überwiegenden Mehrheit der japanischen öffentlichen Meinung sehr ungünstig aufgenommen worden sind, die erst einmal die Finanzreform zu Ende geführt und andere wichtige Probleme der inneren Politik geregelt sehen will, ehe sie Tanaka auf den chinesischen Kriegsschauplatz folgt.

*) Inzwischen melden zwei Zeitungen, Jiji Schimbun und Mainichi, daß Joschisawa zum Minister des Aeußern ausersehen sei und zu Anfang dieses Herbstes ernannt werde.

Die Geschichte einer unglücklichen Ehe.

Die Gattin ermordet.

Die Mordkommission wurde heute früh nach Zionskirchstraße 39 gerufen, wo die Frau des Friseurs Dittmer von dem Lehrling des Friseurs mit durchschnittener Kehle aufgefunden worden war. Da der Gatte flüchtig ist, wird in ihm der Mörder vermutet. Die Nachforschungen sind eingeleitet.

*

Zu dem schweren Verbrechen erfahren die Berliner Blätter folgende Einzelheiten: Seit über einem Jahr betreibt in dem Hause Zionskirchstraße 39 der 37 Jahre alte Friseur Walter Dittmer mit seiner Frau zusammen ein gut gehendes Geschäft. Die Räume, die in eine Herren- und Damenabteilung gegliedert sind, liegen im hohen Erdgeschoß, während die Wohnung sich im Keller befindet und durch eine Wendeltreppe mit dem Laden verbunden ist. Das Geschäft hatte so regen Zuspruch, daß Dittmer, der selbst ein ausgezeichneter Arbeiter ist, ständig fünf bis sechs männliche und weibliche Hilfskräfte beschäftigte. Das Kapital zur Einrichtung des Unternehmens hatte Frau Dittmer beschafft, die ebenfalls mit Hand anlegte. Einen auffallenden Gegensatz zu dem sauber und ordentlich gehaltenen Laden bildete die Wohnung. Sie ist stark vernachlässigt und verschmutzt. Wie in der Gegend allgemein bekannt war, lebten der Friseur und seine Frau nicht glücklich miteinander. Die Frau war eifersüchtig, beschuldigte den Mann der Untreue, und Zank und Streit waren an der Tagesordnung.

Wegen einer Angestellten kam es gestern abend zwischen den Eheleuten wieder zu einem heftigen Zusammenstoß. Zu den weiblichen Hilfskräften gehörte auch ein junges Mädchen, das ebenso tüchtig wie ansehnlich war. Der Meister hatte ihm wiederholt Anträge gemacht, war aber immer abgewiesen worden. Um diesen Nachstellungen zu entgehen, kündigte das Mädchen gestern seine Stellung. Frau Dittmer, die die geschickte Arbeiterin, die erst vierzehn Tage bei ihr war, gern behalten hätte, befragte sie nach dem Grund, und das Mädchen sagte ihr offen die Wahrheit. Darüber geriet die Frau mit dem Manne in Streit. In Gegenwart der Angestellten machte sie ihm Vorwürfe, daß er nicht nur ihr Geld durchgebracht, sondern sich auch an kleinen Kindern vergangen habe, und **sie jetzt dafür sorgen werde, daß er ins Zuchthaus komme.** „Dittmer dagegen drohte, daß er ihr „den Mund stopfen werde". Die Angestellten, die an solche lärmenden Auftritte schon gewöhnt waren, kümmerten sich nicht weiter darum und gingen zum Feierabend nach Hause. Heute morgen um 8½ Uhr kam als erster der Lehrling Granowski aus der Scharnweberstraße ins Geschäft. Als er Laden und Wohnung wider die Gewohnheit verschlossen fand und alles Klopfen nichts nützte, holte er einen Schlosser heran, der die Jalousie öffnete. Beim Betreten der Wohnung entdeckte er das Verbrechen. Die alarmierte Mordkommission, Kriminalrat Gennat und Kommissar Draeger, trafen alsbald am Tatort ein und nahmen den Befund auf. Frau Dittmer lag angekleidet auf dem großen, zweischläfrigen Bett. Die Kehle war ihr mit einem scharfen Messer, **wahrscheinlich einem Rasiermesser,** durchschnitten. Zwischen den Gatten muß ein heftiger Kampf getobt haben, die Kleider der Frau waren zerrissen und verschoben, mehrere Haarspangen lagen mitten im Zimmer, auf dem Fußboden und überall zeigten sich Blutspritzer. Nach Zeugenaussagen zu schließen, muß die Tat gegen 1 Uhr nachts verübt worden sein. Eine Frau, die im Seitenflügel des Hauses wohnt, hörte zu der Zeit lauten Streit aus der Dittmerschen Wohnung und gleich darauf Hilferufe. Sie glaubte aber, daß der Friseur seine Frau nur verprügele und kümmerte sich nicht weiter darum. Wahrscheinlich war Dittmer nach dem Streit am Nachmittag fortgegangen, und seine Frau hatte sich nicht eher zu Bett legen wollen, als bis er heimkehrte. Es muß dann bei seiner Rückkunft nochmals zu einem Zusammenstoß gekommen sein, in dessen Verlauf der Mord verübt wurde. Ob er die Frau im Bett getötet oder erst später dorthin getragen hat, ließ sich noch nicht feststellen. Wie aufgerissene Schubladen zeigen, muß der Mörder nach der Tat das Geld zusammengesucht haben und damit geflüchtet sein. Er konnte noch nicht ermittelt werden. Sollten die Anschuldigungen, die seine Frau in aller Oeffentlichkeit gegen ihn erhoben hat, tatsächlich auf Wahrheit beruhen, so ist es nicht ausgeschlossen, daß Dittmer selbst seine Leben ein Ende gemacht hat. Eine vielhundertköpfige Menschenmenge hatte sich heute morgen vor dem Laden versammelt, die aufgeregt die Vorgänge in dem ziemlich bekannten Geschäft besprach.

*

Der Mörder muß die Wohnung bald nach der Tat — also gegen 1 Uhr nachts — verlassen haben. Er ist bisher noch nirgends aufgetaucht. Dittmer ist 1,65 bis 1,68 Meter groß und von schlanker Gestalt, hat ein blasses, eingefallenes Gesicht, blaue Augen und hellblondes, nach hinten gekämmtes dünnes Haar mit Wirbelglatze. Er trug einen dunkelblauen Jackettanzug, schwarze halbe Lackschnürschuhe, einen grauen Schlapphut und eine helle Hornbrille mit goldenem Bügel. Bei sich hatte er wahrscheinlich einen gelben Krückstock. An seinen Händen werden vermutlich Kratzwunden zu sehen sein. Eine alte Schnittverletzung am rechten Daumen, deren zackige Ränder durch einen Scherben verursacht wurden, mag vielleicht als besonderes Merkmal dienen. Dittmer hat auch ein künstliches Gebiß.

Deutsches Reich.

Kottbus' Gegenbesuch in Amerika.

Die Stadt Kottbus soll die Absicht haben, den unfreiwilligen Besuch Chamberlins und Levines durch einen Flug nach Amerika zu erwidern. Es sollen auch schon Verhandlungen mit den Junkerswerken über die Bereitstellung eines Flugzeugs angeknüpft sein. Wie weit diese Pläne, die der Unternehmungslust der kleinen märkischen Stadt alle Ehre macht, Wirklichkeit werden, wird vor allem davon abhängen, ob die nötigen Mittel für den äußerst kostspieligen Ozeanflug aufzubringen sind. Für die Sympathien, die sich die Insassen der „Columbia" nicht nur in Kottbus und Berlin, sondern in ganz Deutschland erworben haben, ist das kühne Projekt der Kottbuser ein neuer Beweis. Zweifellos werden die Amerikaner, sollte es wirklich zu dem Fluge kommen, die Kottbuser mit der gleichen herzlichen Gastfreundschaft empfangen, wie diese sie Chamberlin und Levine trotz oder besser gerade wegen ihres kleinen Mißgeschicks erwiesen haben.

Aus anderen Ländern.

Besprechungen König Fuads mit Mussolini.

London, 2. August. Der Besuch König Fuads in Rom war als ein reiner Höflichkeitsakt hingestellt worden. Wie nun heute die „Westminster Gazette" aus Rom berichtet, ist man in dortigen diplomatischen Kreisen der Ansicht, daß bei den vorgesehenen Besprechungen des ägyptischen Königs und seines Ministerpräsidenten Sarwat-Pascha mit Mussolini über die Abschaffung der Kapitulationen verhandelt werden soll. Als Entgegenkommen von ägyptischer Seite für eine italienische Unterstützung in dieser Frage wolle die ägyptische Regierung Italien die Besetzung mehrerer höherer Beamtenstellen durch Italiener anbieten, die bisher Engländer innegehabt hätten. Es dürfte sich bei dieser Meldung wohl um einen englischen Versuchsballon handeln, um den eigentlichen Zweck der Romreise des ägyptischen Königs zu erfahren.

Der italienische Staatshaushalt.

Mailand, 31. Juli. Aus der amtlichen Uebersicht der Zahlungen des Schatzamts im Rechnungsjahr 1926/27 (1. Juli 1926 bis 30. Juni 1927) geht hervor, daß im Vergleich zum vorigen Rechnungsjahr 1925/26 die Zahlungen des Finanzministeriums (hauptsächlich Zinsendienst) um 851.6, des Ministeriums des Aeußern um 49.6, des Ministeriums des Innern um 93.7, des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten um 755.6, des Kriegsministeriums um 755.6, Marineministeriums um 91.2, des Ministeriums der Luftschiffahrt um 209.1, des Kolonialministeriums um 155.1 Millionen Lire zugenommen haben. Die innere Staatsschuld betrug am 30. Juni 1927 insgesamt 83 675 Millionen Lire. Die äußere Schuld wird in der allgemeinen Staatsrechnung nur mit 510.5 Millionen Lire aufgeführt (100-Millionen-Dollaranleihe), da die Kriegsschulden an Großbritannien und die Vereinigten Staaten besonders verwaltet, das heißt, aus einer selbständigen Kasse verzinst und abgetragen werden. Diese Kasse wird durch den Eingang an Entschädigungszahlungen gespeist.

Noch deutsche Kriegsgefangene in Frankreich?

Berlin, 31. Juli. Verschiedentlich ist behauptet worden, daß nach den Aussagen eines angeblich kürzlich aus Neukaledonien zurückgekehrten ehemaligen deutschen Feldwebels Hans Pyttel dort noch 860 deutsche Kriegsgefangene in Strafhaft seien und wie gemeine Verbrecher behandelt würden. Da eine solche Behauptung geeignet ist, bei den Angehörigen der über 43 000 deutschen Kriegsgefangenen, die aus Frankreich und Belgien nicht zurückgekehrt sind, und über deren Schicksal bisher Ungewißheit herrscht, neue Beunruhigung und Sorge hervorzurufen, weist die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener e. V. auf Grund amtlicher Auskunft darauf hin, daß die Angaben Pyttels bewußte Lügen sind. Pyttel heißt richtig Johann Pöttel. Er ist ein ehemaliger Fürsorgezögling, nie Soldat gewesen, bereits 23 mal, darunter wiederholt mit Zuchthaus, bestraft und befindet sich zurzeit wiederum wegen Betrugs in Haft. Pöttel ist gelegentlich auch unter dem Namen Johann Bender aufgetreten. Immer wieder muß vor Betrügern gewarnt werden, von denen die Angehörigen noch vermißter deutscher Kriegsgefangener in geradezu verbrecherischer Weise getäuscht werden. Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener e. V. (Berlin W. 8, Taubenstraße 54) bittet, ihr auch das kleinste Lebenszeichen bisher noch vermißter Kriegsgefangener mitzuteilen, damit sie den Dingen sorgfältig auf den Grund gehen kann.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Robert Styra. Für den Anzeigenteil: Margarete Wagner, Kosmos, Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt", Druck: Drukarnia Concordia, Sp. Akc., sämtlich in Poznań, Zwierzyniecka 6.

Sport und Spiel.

Internationaler Ringer-Wettkampf.

Am 2. August wurde der Amateur Czajka aus Posen schon nach 1½ Minuten durch den viel routinierteren Wiener Pereles durch Untergriff geworfen. Bryla (Oberschles.) legte den Holländer van Berg durch denselben Griff nach 9 Minuten. Ueberraschenderweise konnte sich Schulz (Hamburg gegen Nestronn 30 Minuten halten; durch vorzügliche Technik konnte er sogar oft seinen Gegner in ernste Gefahr bringen. Pogorzela (Oberschles.) konnte nach 11 Minuten den gewandten Steiermärker Vogtmann auf die Schultern legen.

Fußball. Die Liga-Ergebnisse vom vergangenen Sonntag sind folgende: Posen: Warta — Ł. K. S. 5 : 2 (3 : 1). Lemberg: Pogoń — T. K. S. 8 : 1 (5 : 0), Hasmonea — Ruch 2 : 2 (1 : 0). Kattowitz: J. F. C. — Czarni 2 : 0 (0 : 0). Warschau: Polonia — Jutrzenka 3 : 2 (1 : 0), Legja — Turyści 5 : 2 (2 : 2). Krakau: Wisła — Warszawianka 8 : 2 (4 : 0). — Die Gesamtaufstellung ist folgende: 1. Wisła führt weiter mit 23 Punkten, 2. J. F. C. 22 Punkte, 3. Pogoń 18 Punkte, 4. T. K. S. 17 Punkte, 5. Legja 16 Punkte, 6. Ł. K. S. 16 Punkte, 7. Polonia 15 Punkte, 8. Ruch 15 Punkte, 9. Warta 13 Punkte, 10. Turyści 13 Punkte, 11. Czarni 12 Punkte, 12. Hasmonea 10 Punkte, 13. Warszawianka 9 Punkte, 14. Jutrzenka 7 Punkte.

Sparta (Posen) — Viktoria (Jarocin) Entscheidungsspiel zur A-Klasse: 2 : 1 (2 : 0).

Cybina (Posen) — Polonia (Lissa) 3 : 2 (1 : 1).

Leichtathletik. Das Ländertreffen Polen — Jugoslawien in Agram endete mit dem Siege Polens im Verhältnis 94 : 46. Die Ergebnisse des ersten Tages waren: Kugelstoßen 1. Ambrosy (Jugoslawien) 13,06 Meter, 2. Górski (Polen) 12,79 Meter), 3. Baran (Polen). 100 Meter: 1. Szenajch (P.) 11,1 Sek., Dobrowolski (P.). Hochsprung: 1. Jukupic (J.) 1,75 Meter, 2. Fryszczyn (P.) 1,70 Meter. 400 Meter: 1. Weiß (P.) 52,2 Sek., 2. Rohtert (P.). Speerwerfen: 1. Mesner (J.) 53,69 Meter, 2. Smakulski (P.) 53,09 Meter. 1500 Meter: 1. Foryś (P.) 14,2 Min., 2. Jaworski. Stafette 4×100 Meter: 1. Polen 44 Sek. (Szenajch, Kasperkiewicz, Dobrowolski, Sikorski). Polen führte mit 42 : 28 Punkten. Am zweiten Tage errang Polen alle ersten Plätze wie folgt: 800 Mtr.: 1. Kostrzewski (Polen) 1,59,4 Min., 2. Foryś 2,00 Min. Diskus: 1. Baran (P.) 42,60 Meter (neuer Rekord), 2. Górski (P.). Stabhochsprung: 1. Adamczak (P.) 3,61 Meter (Der Rekord um 1 Zentimeter gedrückt), 3. Majtkowski (P.) mit 3,40 Meter. Weitsprung: 1. Sikorski P.) 6,83 Meter, 3. Kasperkiewicz 6,64 Meter. 10 000 Meter: 1. Freyer (P.) 33,33 Min., 2. Szelestowski (P.). 110 Meter Hürden: 1. Kostrzewski 16 Sek. (Rekord erreicht), 2. Trojanowski (P.). Schwedische Stafette (100, 200, 300, 400 Meter): 1. Polen in neuer Rekordzeit von 2,03 Min. (Dobrowolski, Szenajch, Kostrzewski, Rohtert).

Wettervoraussage für Donnerstag, 4. August.

Berlin, 3. August. Langsame Aufheiterung und später auch etwas wärmer. West-ostwärts fortschreitende Aufheiterung; nur im äußersten Osten Deutschlands anfangs noch etwas regnerisch